Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Lucas Schröder

Bild Eines seine Seele erretenden Hoff-Manns An dem ... H. Nicolao Thielen/ Berühmten ICto. und Sr. HochFürstl. Durchl. Hochbetraut-gewesenem Hoff- und Cammer-Raht/ Als dessen ... den 17. Ianuar. dieses 1693sten Jahres an seine Ruhestäte in hiesige Pfarkirche begleitet ward : In einer Christlichen Leich-Sermon vorgestellet

Güstrow: Spierling, 1693

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777420015

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Schröder, L.

auf N. Thiel.

Güstrow 1693.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777420015/phys_0001
DFG

Bild
Eines seine Seele errettenden Hoff-Manns
An dem weyland
HochEdlem / Vestem / und Hochgelahrtem Herrn

H. NICOLAO Thielen /

Berühmtem JCto. und Sr. HochFürstl. Durchl. Hochbetraut-gewesenem Hoff- und Cammer-Raht /

Als dessen am Neuen-Jahrs-Tage erblaßter Cörper unter JJ. Hochfl. Hochfl. Durchl. Durchl. gnädigst verordneter Gesandschafft und Volckreichem Gefolge den 17. Januar. dieses 1693sten Jahres an seine Ruhestäte in hiesige Pfarkirche begleitet ward /

In einer Christlichen Leich-Sermon
vorgestellet
von

M. LUCA Schrödern /
Rev. Minist. Seniore.

Güstrow /
Gedruckt bey Johann Spierling / Hoff-Buchdr.

Deß Weyland
HochEdlen/ Vesten und Hochgelahrten Herrn/

Herrn NICOLAI Thielen/

Hochbetraut-gewesenen Hoff und Cammer-Rahts
sämptlichen Hochbetrübten Angehörigen/

Fraw Wittwen/

Der HochEdlen/ GroßEhr und Tugendbegabten

Fr.

Margaretha Gerdes/

Eintziger Jungfraw Tochter
Der WollEdlen/ und zu allen Christlichen Tugenden
anwachsenden

Jungfraw Magdalena Catharina

THJELEN/

HH. Gebrüdern
Denen WollEdlem/ WollEhrenvesten/ Groß-Achtbahren/
und Hochwollfürnehmen Herrn/

H. Franz Thielen/ Sr.

Hochfl. Durchl. Wolbetrautem Amptmann/ und Elb-
Zoll Inspectori zu Böitzenburg.

Hr.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777420015/phys_0006
DFG

H. Gustaff Thielen/ Hochfl.

Wohlverordnetem Hoff-Apotheker,

Und Fr. und J. Schwestern/

Denen Edlen/ HochEhr und Tugendreichen

Fr. Catharina Thielen/

(Tit) Herrn HEINRICH CHRISTIAN SIEGFRIEDS/ Fürnehmen Bürgers und Gewürtzhändlers allhie/ Ehe-Liebsten/

und

J. Helena Thielen/

Meinen Hochgeehrten und in Christo sehr geliebten Gönnern und Gönnerinnen/ Freunden und Freundinnen/

Wünsche GOttes Segen/ in Christo JEsu/ mit reicher Erquickung aus dem Trost-Brunnen Israelis/ und daß auch der in jetzo übergebender dem Wol Sel. H. Hoff-Raht/ Meinem jederzeit theurgeschätztem Gönner und Hertzens-Freunde nachgehaltener Leichpredigt verfassete/ aus GOttes Wort geflossene tröstliche Zuspruch ihre niedergeschlagene

Seelen kräfftig auffrichten möge. Und habe zwar ich mich leicht bescheiden können / daß Ihnen sampt und sonders offt umb Trost sehr bange sein müsse / nachdem sie durch den gar zu betrübten Verlust dieses theuren Mannes biß zur Erden gebeuget sein / und daher die geschwinde Außfertigung dieser geringen Arbeit zu ihrer hoffenden Auffrichtung von mir inständig verlanget haben. Was sol ich aber nun sagen / da eben zu der Zeit / da ich bemühet bin mit Verfassung dieser Schrifft die geschlagene Hertzens-Wunde zu verbinden / Gott ihnen eine newe Wunde über die vorige schläget / in dem er ihre resp. hochgeliebte Fr. Mutter / Groß- und Schwieger Mutter / die weiland WolEhrbahre Christliche Matrone Fr. HELENA MUTZJUS / Sehl. H. ANDREÆ THJELEN / nachgelassene Fr. Wittwe in einem zwar herrlichen Gnaden-Alter ihres 72. Jahrs / aber zu itziger ihrer Leidenszeit mit desto schmertzlicher Empfindung den 8. Marc. dieses 1693sten Jahrs von der Seite und aus den Augen hinweggerissen? Wie kan ichs ihnen verdencken / wann sie klagend außbrechen? HErr deine Fluhten rauschen daher / daß hie eine Tieffe / und da eine Tieffe brausen / alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über Uns! der HErr hat uns voll Jammers gemachet! Nun! es ist eine schwere / doch liebe Vaters Hand / die zwar diese Wunde geschlagen / aber auch selbst das Pflaster auffliegen wil: wo sie in stiller Gedult ihm ihre Schmertzen klagen / werden sie erfahren was daß gesagt sey: Der Gerechte muß viel / viel / leiden / aber der HErr hilfft ihm aus dem allem. Und gleich wie sie des Leidens Christi viel haben: Also werden sie auch reichlich getröstet werden durch Christum. In solchem gutem vertrawen übergebe ich nochmahln die bei des WolSel. Herrn Hoff-Rahts rühmlichen Beerdigung vorgetragenen Sermon von Hertzen wünschend / das nebst dem würdigem Andencken dessen / den sie in seinem Leben geliebet / Sie auch hierauß einige Erbauung und Erqvickung schöpffen mögen / wie ich sie dann sampt und sonders dem Segenreichen GOtt / zu Kindlicher Furcht gegen Ihn / und getrewer Liebe unter einander empfehle

Güstrow / den 5. April.
Anno 1693.

Ihrer allerseits
Gebets und dienstwilligster
M. L. Schröder.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777420015/phys_0008
DFG

J. N. J. A.

DEr GOtt aller Gnaden/ der uns beruffen hat zu seiner ewigen HErrligkeit in Christo JEsu/ derselbige wolle/ die bey jetztigen betrübten Leich-Procession, gegenwertig und abwesend/ hertzschmertzlich leiden/ vollbereiten/ stärcken/ kräfftigen/ gründen. Demselben sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vorrede.

UNter dem grossen Hauffen der Menschen in der Welt ist in dieser letzten Zeit ein wahrhafftig-frommer Christ wol ein rares Kleinodt: Aber unter den wenigen Christen ist ein frommer Hoff-Mann wol recht ein sonderbahres Wunder. Diß dürffte anfangs manchem ein harter und unerträglicher Außspruch düncken/ daran er sich ärgern/ und mit jenen Joh. VI, 60. murrend außbrechen möchte; Daß ist eine

harte Rede / wer kan sie hören? Im Nachdencken aber werden wir sie / leider! mehr / den allzuwahr antreffen.

Ich sage erstlich / daß unter der unzahlbahren Zahl der Menschen gleichwol ein recht frommer Christ ein seltenes Wildprät sey. Meine Meinung ist dießmahl nicht / nach der Außrechnung eines gelehrten Engelländers zu behaupten / daß / wann man den bewohnten Erdkreiß in 30. gleiche Theile abtheilen wolte / man befinden würde / daß 19. Theile von Heiden / 6. von Türcken / und nur 5. Theile von zusammen wohnenden Christen besetzet seyn. So wil auch jetzo nicht gedencken / wie diese in den letztgenandten 5. Theilen wohnende Christen zwar alle zu Christo sich bekennen / und sich von ihm nennen lassen / und doch die meisten in so unterschiedenen Religionen und Secten verdamliche Irthümer wieder den Grund des Glaubens hegen / dabey schon alles wahre Christenthumb hinfält. Nur daß mus ich mit Betrübnis sagen / daß leider! allem Ansehen nach unter denen so genandten Rechtgläubigen Evangelischen Christen / wol die wenigsten rechte Christen seyn! Ist doch fast mitten in der Kirchen ein Mensch unter den Menschen etwas rares / daß man mit jenem bey hellem Mittage Menschen bey einer Laterne unter dem Gedränge der Menschen suchen möchte! so gar verwandeln ihrer viele die Eigenschafft eines Menschen bey sich in ein Bilde / gleich den Bestien in ihrer

Edoard. Brerevvodus c. 5. Scrut. Relig. p. 59.

rer Unart! Solte nicht vielmehr ein frommer Christ ein rares Kleinodt in dieser letzten Christlosen Welt seyn? Gewiß/ der bloße Christen Nahme machet noch lange keinen Christen/ sondern das Christliche Leben im Glauben nach dem Evangelio, und in der Liebe nach dem Exempel Christi/ dazu wir getaufft/ und in der Tauffe zu Christen geworden seyn. Sich selbst/ seine eigne Ehre/ Lust und Nutzen/ ja sein Leben selbst verleugnen/ dem HErrn Christo nachfolgen/ sich für der Welt unbefleckt behalten/ und so weiter/ daß sind die Kennzeichen der rechten Christen. Prüfet man darnach daß heutige Christenthumb/ was gilts/ ob nicht mitten in der rechtgläubigen Kirche/ gegen einen Christen/ zehen und mehr Unchristen anzutreffen seien? Und ô/ wie viel sind noch deren/ die den Schein haben des gottseligen Wesens/ seine Krafft aber verleugnen? 2. Tim. III. 5. Haben den Nahmen/ daß sie leben/ und sind doch todt! Apoc. III. 1. Hatte die erste Volckreiche Welt kaum Acht/ die fünff königliche Residentz-Städte/ Sodom, Gomorrha, Adamah, Zeboim und Bela nicht zehen/ ja nicht über Vier Gerechte? 1. Buch Mos. IIX. 6. XIIX. 32. Waren unter denen vielmahl hundert tausenden Israeliten nicht mehr/ die des Gelobten Landes wehrt waren/ als zwene/ Josua und Caleb? 4. B. Mos. XXXII. 11. 12. Hat David schon zu seinen Zeiten klagen müssen: Hilff/ HErr/ die Heiligen haben

ben abgenommen / und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen Kindern! Psalm XII. 1. und der Proph. Micha: Ach! es gehet mir / wie einem / der im Weinberge nachlieset / da man keine Trauben zu essen findet / und wolte doch gern die besten Früchte haben. Die frommen Leute sind weg aus dem Lande / und die Gerechten nicht mehr unter den Leuten / der beste unter ihnen ist wie ein Dorn / und der redlichste / wie eine Hecke. Cap. VII. 1. 2. 4. Ja hat der Sohn Gottes / die Warheit selbst / bezeuget / die Pforte sey weit / und der Weg sey breit / der zur Verdamniß abführet / und ihr seien viel / die drauff wandeln? Matth. VII. 13. Was wird dann wohl in dieser letzten Grund-Suppe der Welt übrig sein von frommen Christen! Ach / leider! so gar wenig / das Christus selbst besorget / er werde in seiner letzten Zukunfft fast gar keinen Glauben oder Frömmigkeit auff Erden finden. Luc. XIIX. 8. Zwar / GOtt wird ja der Seinigen noch etliche in der Welt / auch unter uns haben / auch bey dem lebendigen Saamen seines Worts das Geschlecht der Frommen nicht lassen gantz außsterben / sondern der feste Grund Gottes bestehet / und hat diesen Siegel: der HErr kennet die Seinen 2. Tim. II. 19. Doch bleibt es wol dabey / was ich gesagt: Ein frommer Christ ist unter

ter den vielen Unchristen ein recht rares Kleinodt.

Ist aber ein frommer Christ in der Welt schon rar und selten: So ist fürs ander ein frommer Hoffman wol recht ein seltzames Wunder. Zwar das Hofe-Leben streitet für selbst nicht mit dem lebendigem Christenthumb / und reden die aus dem Wiedertäuffrischem Schwindel-Geist / die schlechter dinge alle Hoff-Bediente verdamen. Wir wissen / daß das Hoff-Wesen ein Stück ist weltlicher Obrigkeit. Diese aber ist Gottes Ordnung. Rom. XIII. 1. Wir wissen / daß unser Heiland an jenem Hofeling Joh. IV. 4. nicht seinen Stand / sondern seinen Unglauben getadelt / und in dem er doch in solchem Stande ihm Hülffe wiederfahren lassen / das Hoffe-Leben bestätiget. So wissen wir auch / wie der Heyl. Geist durch König David eine eigne Hoff-Ordnung allen Regenten und dero Dienern vorgeschrieben. Psalm. CI. Wem sind nicht bekandt die viele Gottselige Herrschafften zu Hofe / König David, Hiskias, Josias u. a. m. im Alten; Die Christl. Kayser Constantini, Theodosii, Caroli, Ottones, auch sonsten viel löbl. Könige und Fürsten im Neuen Testament? Wer kennet nicht / ihrer Gottseligkeit wegen / unter dem König- und Fürstl. Frauen-Zimmer im A. T. die Esther, die Abigail; in N. T. die Kayserin Helena, die Königin in Ungarn Elisabeth u. a. m? Wer wolte auch leugnen / daß nicht viel fromme Hoff-Diener gewesen / Jo-

seph, Obadias, Naaman, Mardochai, Ebedmelech, Daniel, Nehemias, der Kämmerer der Königin Candaces, sampt vielen andern? Allein ich fürchte gleichwol/ für einen Christen sey kein gefährlicher Stand und Leben/ als zu Hofe. Auff glüenden Kohlen gehen/ und doch unversehrt bleiben; Unter Klippen fahren/ und doch keinen Schiffbruch leiden/ mag wol nicht mißlicher seyn/ als zu Hofe leben/ und nicht allerlei Sünde mitbegehen. Wil mir jemand fürwerffen/ ich urtheile/ als ein Blinder von der Farbe/ weil ich nie zu Hofe gedienet; So bin ich in diesem Stücke mit meiner Unwissenheit von Hertzen zu frieden/ ja halte es für ein theil meiner zeitl. Glückseligkeit/ daß ich es nie erfahren dürffen. Es müssen es gleichwol erfahren haben die alten Araber und Hebreer/ die gleichniß weise von dem Hoff-Leben gesagt: Herren Höfe seien denen hohen Bergen gleich/ auff welchen zwar die besten Früchte und Gewürtze wachsen; aber auch das ungezähmste Wild sich auffhält. Es muß jener es verstanden haben/ der den Hoff beschrieben/ er sey ein Paradieß der Füchse/ eine Hölle der Einfältigen/ ein Fegfeur den Wollüstigen. Gewust muß es haben/ der vorlängst von den Hoff-Leuten gereimet/ daß sie haben

Gute Kleider/ Gute Bissen/
Böß Gesundheit/ Böß Gewissen.

Die Lateiner müssen Uhrsach gehabt haben/ daß sie gesagt; aulica vita est compendium ad infernum., daß Hofeleben sey ein gerader Weg zur Hölle;

len; also auch die Teutschen: Lang zu Hoff/ lang in der Hölle/ item, da Petrus gen Hoffe kam/ ward er ein Schalck. Und gewiß die Hoff Exempel geben uns schon schlechte Hoffnung von dem alda führendem Christenthumb. Zwey und Viertzig Judischer und Israelitischer Könige regiereten nach einander/ und waren doch kaum acht Fromme/ hingegen Vier und dreisig GOttlose Könige darunter. Von eines Römischen Käysers Hoffe wurde weiland gesagt/ man könne alle fromme Hoffleute zusammen in einem Pitschier-Ring abconterfeien/ also müssen ihrer sehr wenig gewest sein. Sagt nicht Christus/ die ewige Wahrheit/ daß die weichen Kleider sich in der Könige Häusern finden? Matth. XI. 8. Ja wer wil leugnen/ das die Gelegenheit zu sündigen/ sich in die Welt zu verwickeln/ und sein Hertz zu beschweren mit irdischen vom Himmel abziehenden Lüsten/ fast nirgend kräfftiger sich finde/ als zu Hofe? Daß macht/ es sind besondere Fürstliche Hoff-Teuffel/ die auff Erden anders nichts zu thun haben/ den daß sie zu Hofe auffwarten/ daß gute zerstören/ heilsahme consilia hindern/ hingegen zur Sünde reitzen/ und ihre drey Welt Schantzen/ Augen-Lust/ Fleisches-Lust und Hoffärtiges Leben/ mehr und mehr auffbauen/ befestigen und wol bewahren/ davon Nachricht zu finden Dan. X. 20. Gleich wie nun zwar sonsten der Heiland den Reichthumb nirgens verdammet/ und doch Luc. XIIX. 24. außruffet; Wie schwerlich werden

die Reichen in daß Reich GOttes kommen! Also begehre ich auch daß Hoff-Wesen für sich nicht zu verdammen/ und muß doch klagen/ es gehe schwer zu/ daß ein Hofemann selig werde! nicht auß Schuld des Hofelebens/ sondern daß man solches nicht Christlich führe.

Und diesem nach weiß ich fast nicht/ was doch jetziger Zeit wol das seltzahmste auff Erden sey? Ein weisser Rabe/ der gar ungemein ist/ oder ein hertzfrommer Christ: Ein Paradiß-Vogel/ der sich kaum sehen läßt/ oder ein Christlicher Hofemann?

Ach leider aber! (kan ichs doch kaum für Wehmuth meines Hertzens außreden/) daß diese Welt-Raritäten nuhmehro noch sparsahmer und seltener geworden sind/ nachdem der Weiland HochEdler/ Vester und Hochgelahrter Herr NICOLAUS Thiele/ Sr. Hochfl. Durchl. unsers gnädigsten Herrn Hochbetraut-gewesener Hoff- und Cammer-Raht diese Welt verlassen hat. Wahrlich/ stehet des Sel. H. Hoff-Rhats Nahme nicht angeschrieben im Buche der Frommen/ so gebe ich alle Frömmigkeit verlohren. GOtt ist mein zeuge/ ich liege nicht/ und viele fromme Hertzen bekennen es neben mir; Hoff-Rhat Thiele war ein von Hertzen auffrichtig frommer Christ; Hoff-Raht Thiele war

ein

ein frommer gewissenhaffter Hoffmann / ein rechter Israelit / darin kein falsches war. Joh. I. 47.

Von seiner hertzlichen Frömmigkeit zeugete sein herliches Erkändtnis von GOtt und der theuren in seinem Heilande Christo habenden Schätze und Güter / sein erleuchteter Verstand von dem überschwencklichem Reichthumb der Kinder GOttes und in der Tauffe schon geschenckten und im Glauben geniessenden Seligkeit auff der Welt / seine heilige Begierde daß Wort GOttes und daraus geflossene geistreiche Bücher / zu hören / zu lesen / und sich auff seinen allerheiligsten Glauben zu erbauen. Es zeugete davon seine innigliche Lust und Freude / mit Christlichen Seelen von der wahren GOttseligkeit und lebendigem Christenthumb sich andächtig zu besprechen / und seinen und anderer Glauben auffzumuntern. Es zeugete davon sein seliger Fleiß und Arbeit / seinen unsichtbahren Glauben durch thätige Ubung und Früchte der Gerechtigkeit sichtbahr zu machen. O welch ein helles Liecht eines wahren Christlichen Glaubens ließ sonderlich der Sehl- H. Hoff-Raht leuchten auff seinem krancken- und Sterbe-Bette / aus so nachdencklichen Geistvollen Gesprächen / aus so heiliger Gedult bey vielen empfindenden Schmertzen / aus so eiffriger Brunst und Andacht im Gebett / aus so großmühtiger Verleugnung der Welt / und was ihn / darin noch länger zu bleiben / hette reitzen können / aus so freudiger Erwartung des To-

des und Verlangen nach dem Himmel/ das ich mit wahrheit sagen kan: Hoff-Rayt Thiele war ein Außbund von einem wahren Christen.

Wie nun ein frommer Christ auch einen frommen Hoffmann abgibt/ so hat Er solche auffrichtige Frommigkeit in seinen getreuen diensten gegen seine Gnädigste Herrschafft unter und nach GOtt erwiesen/ in dem er nach allem Vermögen/ was zu dero gnädigstem Gefallen und Hohen Auffnehmen gereichen können/ außzurichten sich bemühet/ und dabey seine Kräffte/ Gesundheit/ ja Leben selbst gern auffgesetzet. Engelfrom wil ich Ihn zwar nicht in seinem Hoff-Leben machen/ in dem mans darin/ etwa durch unzeitige Menschen-Furcht/ blödes Stilschweigen/ oder durch suchen des Interesse, da es nicht zu suchen ist/ nur allzu leicht versehen kan: aber daß weiß ich/ daß er wissentlich in nichts böses gewilliget/ noch sich dazu mißbrauchen lassen. Hat Er gleich nicht alles heben/ noch so/ wie er gewolt/ außrichten können/ so sahe ers doch allenthalben gut/ und wünschte hertzlich/ das GOttes Ehre/ und daß wahre Heil für Obere und Untere von allen treulich möchte gesuchet werden.

Ist aber daß nicht traurens und klagens wehrt/ das ein solch frommer Christ/ ein solch gewissenhaffter Hoff-Mann so bald/ da er der Welt am nützlichsten sein sollen/ der Welt hat müssen entrissen wer-

werden. Aber was soll ich sagen? GOtt will auch was rares und schönes in den Himmel haben; die Welt ist seiner nicht mehr wehrt gewest / darumb hat Ihn GOtt von einem irdischen Hofe abgefodert / und nun zu seinem ewigen himlischem Reich außgeholffen / da Er dem Ehren Könige JEsu dienet in ewiger Gerechtigkeit / Unschuld und Seeligkeit.

Sein Gedächtniß soll bey uns im Seegen bleiben. Und daß auch J. J. beiderseits Hoch-F. F. DDurchl. unser Gnädigster Herr und Landes Vater / wie auch gnädigste Fraw und Landes Mutter durch verordnete Hochansehnliche Gesandschafft noch nach dem Tode des sehl. Hn. Hoff-Rahts bezeugen wollen / wie gnädigst Sie dessen getrewe Dienste jederzeit angesehen; dafür sehe Sie der barmhertzige GOtt allemahl mit grossen Gnaden an / lasse es auch Ihr / in dem ihre Augen sehen nach den Trewen im Lande / nimmermehr an trewen Bedienten mangeln.

Seiner Hochbetrübten Fr. Wittwen / die wegen gar kurtz besessenen Ehe die Frömmigkeit und Auffrichtigkeit ihres sehl. Ehe-Herrn kaum zuschätzen gelernet / der tieffverwundeten sehr niedergeschlagenen Frau Mutter / die den Stab und Trost ihres Alters (den sie damahls noch im Leben diesen Todes-Fall schmertzlich betrawrete / aber bald darauff den 8. *Mart* durch einen sehligen Todt aus der Traurigkeit in die ewige Freude versetzet würde) der einigen nachgelassenen J. Tochter-

ter / welche den Regierer und jrrdischen Versorger ihrer Jugend / denen hertzbekümmerten H. H. Brüdern / Fr. und Jungfr. Schwestern / sampt andern Anverwanten und Freunden / so einen sehr theuren Bruder / Hertzens-Freundt und Beystand verlohren / stehe der getrewe GOtt mit krafft und Trost durch seinen freudigen Geist bey / diesen schmertzlichen Verlust also anzusehen / wie er von Jhm zu ihrem wahrhafftem Besten gemeinet sey / und ob sie daß / was gegenwertig der HErr thut / nicht wissen / sie es doch hernach erfahren werden. Joh. XIII. 7.

Jndessen bleiben wir GOtt zu Ehren und dem Wohl sehl. Hn. Hoff-Raht zu gebührendem Nach-Ruhm in diesem GOttes-Hause beysammen / umb uns zu gleicher Frömmig-und GOttseligkeit aus GOttes Wort zu erbauen / weßfals wir unsere Hertzen uud Gemühter zur heiligen Andacht auffmuntern in einem gläubigem

Vater Unser.

TEXT

Von dem sehl. H. Hoff-Raht schon längst zu seinem Leich-Spruch erwehlet / und zur Erklärung auffgegeben / stehet

Psalm

Psalm. CXIIX. 17. 18.

Ich werde nicht sterben / sondern leben / und des HErrn Werck verkündigen.

Der HErr züchtiget mich wol / aber er gibt mich dem Tode nicht.

Eingang.

WAn ich / Geliebte und Außerwehlte im HErrn / den Wohllehl. Hn. Hoff Raht mit hohem Recht und eurer Einstimmung unter die Zahl der wenig frommen Christen / und noch weniger frommen Hoff-Leute gestellet; So zweiffele ich nicht /

es werde nicht nur bey seines gleichen Hofe-Leuten / sondern auch bey Uns allen miteinander eine Begierde entstanden seyn / zu wissen / was doch derselbe für eine Politiqve möge gebraucht haben / das Er zu diesen bösen Zeiten der Welt / und bey so verkehrtem Zustande grosser Herrn Höfe / gleichwohl ein frommes Hertz und unverletztes Gewissen behalten können. Wolan / ich wils euch nicht verhalten. Er hat in die Ubung gebracht den trewhertzigen Raht / welchen dort ein Engel dem gerechten Loth ertheilet 1. Buch-Mos. XIX. 17. **Errette deine Seele / und siehe nicht hinder dich / auch stehe nicht in dieser gantzen Gegend / auff dem Berge errette dich / daß du nicht umbkommest.**

Als GOtt der HErr / nach seiner strengen Gerechtigkeit / die übermachten Sünden der Sodomiter und ihrer Nachbahren mit einer schrecklichen und immerwehrenden Verwüstung abstraffen wolte / war er gleichwol des frommen und außerwehlten Loths und seines Hauses eingedenck / und ließ mitten im Zorn seine Gnade sehen / in dem er ihm seine Engel / ja den unerschaffenen Engel des Bundes zusandte / der dem guten Loth / nach dem er ihm aus der Stadt außgeführet hatte / also zurieff: **Errette deine Seele / und siehe nicht hinder dich** etc. Nemlich / so lieb dem Loth und denen Seinigen Gottes angebotene Gnade und das Leben were /

re/ solten sie nicht länger in dem alten Sünden-Nest/ daß nuhmehr dem Feuer nahe were/ sich auffhalten/ sondern gäntzlich dem vernaledeitem Ort valediciren/ damit sie nicht die Gnaden-Zeit versäumen noch verschertzen möchten. Sie solten nicht nach Art der Welt-Kinder sagen: Wir wollen beym grössesten Hauffen bleiben; Wo die meisten bleiben/ da bleiben wir auch. Denn wann GOtt warnen lässet/ man solle den hauffen der Gottlosen verlassen/ und aus Babel außgehen/ und man hält sich doch zu ihnen/ und machet sich theilhafftig ihrer Sünden/ so muß man empfahen etwas von ihrer Plage/ und leiden/ was andere leiden. Offenb. Joh. XIIX. 4. 5. Die auff Mosis Befehl nicht weichen wolten von den Hütten Korah, Dathan und Abiram, die musten mit den verdampten Buben zugleich zur Höllen fahren. 4. B. Mos. XVI. 24. Darumb lässet GOtt den Loth mit Ernst erinnern/ auff die Errettung seiner Seelen bedacht zu sein. Nicht heists: Errette deine Schätze/ bringe das beste von deinen Gütern auff die Seite/ worzu Welt-Menschen ihm würden gerahten haben/ zumahl weil sonst Loth ein begüterter Mann war/ daß es hiebevor das Land nicht ertragen möchte/ das er und Abraham bey einander wohneten/ den ihre Haabe war zu groß/ und köndten nicht bey einander wohnen. 1. B. Mos. XIII. 6. An alle diese Haabe und sein grosses Gutt sol er nicht mehr ge-

dencken / sondern nur bedacht sein auff Rettung seiner Seelen / daß ist / eines theils / seines zeitlichen Lebens / weil es heist: Haut für Haut / und alles / was ein Mann hat / läst er für sein Leben. Joh. II. 4. anders theils / und zuforderst / solte er auch seine Seele / durch Verachtung des zeitlichen / aus der Verdamniß zu erretten trachen. Den was hülffs dem Menschen / so er die gantze Welt gewinne / und nehme Schaden an seiner Seelen? oder was kan der Mensch geben / damit er seine Seele wieder löse? Matth. XVI. 26. Solcher Errettung fähig zu werden / solte Loth nicht zurücke sehen. Denn der verfluchte Ort Sodomah und die gantze Gegend war nicht wehrt / daß sich jemand darnach umbwenden solte. Er solte also alle seine in Sodom hinterlassene Habseligkeit vergessen und aus dem Sinne schlagen / das er keine Liebe dazu mehr im Hertzen zu behalten / oder darnach umbzusehen begehre. Nicht anders / wie der Ap. Paulus von seiner Bezeigung sagt: Ich vergesse / was dahinden ist / und strecke mich nach dem / daß dorne ist. Philip. III. 13. Er solte aber nicht nur eine zeitlang nicht hinder sich sehen / sondern zum Zeugniß der erfoderten Verleugnung alles irdischē immer forteilen / ohne jemahls zurück zu sehen. Den die da zurück sehen / werden anders Sinnes / in welcher Meinung dort gesaget wird: Wer seine

ne Hand an den Pflug leget / und siehet zurück / der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Luc. IX. 62. Diß Verboth war der Probierstein / daran GOtt des Loths und der Seinigen Gehorsahm prüfen wolte. Und weil Loths Weib in der Probe übel bestunde / den sie sahe hinder sich / ward sie zur Saltz-Seule. Endlich solte Loth in der gantzen Gegend nicht stehen bleiben / sondern völlig das Land quitiren, hingegen auff einem für ihm liegenden Berg sich salviren, das er nicht umbkomme. Daß war GOttes Befehl / darnach solte sich Loth achten / wolte er seine Seele als eine Beute davon bringen.

Liebste Christen. Sodom ist ein Bild der gantz im argen liegenden Welt / und sonderlich der Herren-Höfe / die ein rechter Außzug der Welt seien / wie der Heiland selbst anführet Luc. XVII. 28. f. Von den Leuten zu Sodom stehet schon 1. B. Mos. XIII. 13. Die Leute zu Sodom waren böse / und sündigten sehr wieder den Herrn. GOtt der HErr selbst bezeugete von ihnen für Abraham: Es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorrah / daß ist groß / und ihre Sünden sind fast schwer: 1. B. Mos. XIIX. 20. Waß es für Sünden gewest / die zu Sodom im schwange gangen / zeucht der Proph. Ezechiel zusammen c. XVI. 48. 49. Siehe / das war deiner Schwe-

ster Sodom Missethat / Hoffart / und alles vollauff / und guter Friede / den sie und ihre Töchter hatten. Aber den armen und dürfftigen halffen sie nicht. Sondern waren stoltz / und thaten Grewel für mir / darumb ich sie auch weggethan habe / da ich begunte drein zusehen. Insonderheit war Sodom übel beschrien wegen grausahmer Unreinigkeit / und unnatürlichen stummen Unzuchts-Sünden / die von diesem bösen Ort den Nahmen haben / unter Christen aber nicht einmahl genennet werden sollen. 1. Buch Mos. XIX. 5. coll. cum Roman. I. 27. Nun ist wol kein Ey dem andern gleicher / als grosser Herren Höfe denen Städten Sodom und Gomorrah / wegen der daselbst gemeiniglich herschender Laster sind / welches ohnschwer zu erweisen stünde / wenn nicht die Application etwas zu Teutsch heraus kommen möchte. Aber wer nur ein wenig die Welt gesehen hat / muß der nicht bekennen / daß / da an andern Ortern bald diese / bald jene / Sünden etwa einzeln betrieben werden / gleichwol an Herrn-Höfen fast alle / ja allerley Arten der Sünden zusammen kommen / und daselbst so gleichsahm platz genommen / daß sie auch kaum für Sünden mehr wollen geachtet werden? Wo findet sich mehr Abgötterey / Heucheley für GOtt / Menschen-Furcht / Menschen dienst / Erhebung Menschlicher Gnade über GOttes Gnade / Geringachtung des Gebets / Verachtung Göttl. Worts / Ungehorsahm / Unbarm-

barmhertzigkeit / Unversöhnligkeit / Rachwuht / Kleiderpracht / Hoffahrt / Fresserey / Saufferey / Unzucht / stumme Sünden / Ungerechtigkeit / Unterdrückung der Armen / Falschheit / Haß der Wahrheit / Lügen / Schmeicheley / Verleumbdung / Nachstellung anderer u. s. f. alß daselbst / wo grosse Herrn und Regenten Hoff halten / und viele Bedienten umb sich haben? Die Erfahrung redet leider! aller Orten mehr davon / als man nur bey Christen gläuben könte!

So ruffet demnach GOtt noch allenthalben in der that jedem Hoff-Bedientem zu / wie dem Loth: Errette deine Seele / und siehe nicht hinder dich / auch stehe nicht in dieser gantzen Gegend u. s. w. Die Meinung hat es nicht / als ob dann alle / sonderlich fromme Hoff-Leute / den Hoff qvitiren, oder umb solcher Gefahr willen keine dienste zu Hofe annehmen müsten. Zwar die ausser solchem Beruff bleiben können / sind desto sicherer / oder öffnet GOTT jemanden selbst eine Thür außzugehen / gebraucht er sich billig seiner Freyheit / nach der Regul / die der Apostel denen Knechten gibt / 1. Cor. VII. 20. 21. Ein jeglicher bleibe in dem Beruff / darinnen er beruffen ist. Bistu ein Knecht beruffen / sorge dir nicht / (trachte dich nicht selbst ohne GOtt loßzureissen) doch kanstu frey werden / so brauche dich des viel lieber. Moses da er die

Hoff

Hoff-Eitelkeit recht zu erkennen anfing / verließ bald aus Göttlichem Trieb den Hoff in Egypten / zum herlichem zeugniß seines Glaubens. Ebr. XI. 24. Doch wenn alle fromme von den Höfen umb ihres Christenthumbs und weniger Gefahr willen sich retiriren wolten / müsten die Höfe vollens zur Höllen werden. Darumb wie sonst zwar der Apostel vermahnet / man solle nichts zu schaffen haben mit den GOttlosen in der Welt / solches aber nicht verstehet von dem gantz eusserlichem Umbgange / sonst müste man zugleich auch die Welt räumen / sondern daß man an ihren sündigem Wesen kein theil haben möge. 1. Cor. V. 9. 10. 11. also heißt es hie / das man keine Gemeinschafft an denen gewöhnlichen Hoff-Sünden haben solle.

Es kömpt an auff die Errettung der Seelen. Errette deine Seele / oder wie es im Grund-Text lautet: Mache dich loß / bringe dich in Sicherheit an deiner Seelen. Das Wort מלט heisset / sich auffs geschwindeste an sichere Oerte salviren 1. Sam. XXVII. 1. einer bevorstehenden augenscheinlichen Gefahr entkommen Jud. III. 26. den Feinden und Verfolgern / denen man fast in den Händen ist / entwischen. 1. Reg. XIIX. 40. entrinnen / wie ein Vogel dem Strick deß Voglers. Ps. CXXIV. 7. Sind durchgehens in dem Welt-Sodom viele Netze außgestellet / die frommen zu fahen / so liegen solche am dicksten zu Hofe / daß

Usus vocis מלט

daß / wer nicht behutsahm wandelt / und auff seine Seele acht gibt / kaum der Gefahr entgehen kan.

Wie wird aber in solcher Gefahr die Seele gerettet? Es geschicht durch Verleugnung der Welt / und dero ungöttlichen Wesens und weltlicher Lüste. Tit. II. 12. Darumb stehet dabey erstlich: Siehe nicht hinder dich. Daß erkläret Johannes 1. Ep. c. II. 15, 16, 17. Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist / (nemlich des Fleisches Lust / der Augen Lust / und Hoffärtiges Leben /) ist nicht vom Vater / sondern von der Welt / und die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen GOttes thut / der bleibet in Ewigkeit. Und Paulus Ephes. V. 11. spricht: Habt nicht Gemeinschafft mit den unfruchtbahren Wercken der Finsterniß / straffet sie aber vielmehr. Wie? wann ein Christlicher Hoffmann siehet / wie andere Welt-Kinder der Welt und ihrer Lust sich nach allem Willen des bösen Fleisches gebrauchen / sie dienen Menschen mehr / den dem lebendigem GOtt / achten nicht / ob sie einen gnädigen GOtt haben / wenn ihnen ihre Herrschafft nur gnädig ist / suchen nur Ehre / Reichthumb und Wollust dieses Lebens / ja bilden sich ein / ihnen

sey mehr erlaubt / den andern / ihnen müsse GOtt schon zu gut halten / wenn sie gleich eine Hoff-Thorheit begehen / und also mitfressen / mitsauffen / mitgeitzen / mitheucheln u. s. w. Und er hingegen hält sich strictè, so viel menschl. Schwachheit zu läst / nach GOttes Wort / nimpt sich keine Freyheit zu sündigen / gedenckt vielmehr / daß / weil GOtt ihn an einen höhern Ort / den andere / gestellet / seine Sünden dann / grösseren Schaden und Aergerniß / aber auch mehrere Straffe bringen würden / und trachtet daher bey Hofe sein Gewissen für GOtt und von der Welt unbefleckt behalten / so heisset daß Sich selbst und die Welt verleugnen / oder nicht hinder sich sehen / die Welt lieb zu gewinnen. Ferner folget darauff: Auch bleibe nicht in dieser gantzen Gegend. Denn die zu Hoffe in das wüste und unordentliche Wesen nicht wollen eingeflochten werden / müssen so gar entweder der bösen Gesellschafft meiden / oder nur ihren Mißfallen und Verdruß an ihnen bey aller Gelegenheit bezeugen. Sie müssen Welt Welt / und Sodom Sodom sein lassen. Sie müssen gedencken an ihren Beruff / welcher höher gehet / den dieser Welt Bedienung ist / und ja keine Gemeinschafft mit den Sünden haben. Es heisset: Fliehet aus Babel / damit ein jeglicher seine Seele errette / und ihr nicht umbkommet in ihrer Missethat / denn das ist die Zeit der Rache des HErrn / der ein Vergelter ist / und wil

wil sie bezahlen. Jer. LI. 6. Aber wo soll man doch hinfliehen / bey so gäntzlicher Verderbniß und Aergernißen der Welt. Auff dem Berge errette dich / lautet der göttliche Raht. Irdische Berge / wie hoch sie auch sind / wollen es nicht außmachen / der Hoff-Teuffel findet sich auch da. Sondern / die ihre Seelen beim Hoff-Leben erretten wollen / müssen mit König David anstimmen: Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kompt. Meine Hülffe kompt vom HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Psalm. CXXI. 1. 2. Sie müssen sich halten zu dem H. Berge Gottes / welches ist die Christliche Kirche / Esa. II. 2. Mich. IV. 1. 2. Und nicht verlassen die Versamlung / wie etliche pflegen / Ebr. X. 25. sondern lieb haben die Städte des Hauses GOttes / und den Ort / da seine Ehre wohnet. Psalm XXVI. 8. Daß Sinaitische Gebirge müssen sie zwar auch übersteigen / damit sie gelangen zu wahrer Erkäntniß ihrer Sünden. Doch das Gesetz richtet nur Zorn an / Rom. IV. 15. Darumb müssen sie eilen zu dem Berge Golgatha, da ihr Heiland JEsus für sie gecreutziget ist / und seine Seite da zerspalten lassen / daß sie darin als ein geschüchtertes Täublein in seine Felßlöcher und Steinritzen sich verbergen können. Cantic. II. 14.

da sehen sie/ wie Christus außgetilget habe/ die Handschrifft/ so wieder sie wahr/ welche durch Satzung entstund/ und ihnen entgegen war/ und hat sie aus dem Mittel gethan/ und an das Creutz geheffter. Coloss. II. 14. An dem Berge ist das Grab Christi/ da hinein werffen sie ihrer Sünden-Last/ die ihnen zu schwer werden wil/ und sagen:

Was ich gesündiget habe/
Hastu verscharret im Grabe/
Da hastu es verschlossen/
Da wirds auch bleiben müssen.

Gegen über ist der Berg Zion/ da gehet es zwar auch dem zärtlichem Fleisch nicht allemahl gleich wol/ sondern wenn die Verfolgungs und Unglücks Winde wehen/ heisset es: Zion spricht; der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen! Doch das klagende Zion bekompt zur Antwort: Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes/ und ob sie desselben vergesse/ will ich doch dein nicht vergessen. Siehe/ in deine Hände hab ich dich gezeichnet. Esa. XLIX. 14. f. Und also gehen sie

ge-

getrost fort von einer Tugend zur andern / und stimmen freudig an: Wol den Menschen / die GOtt für ihre Stärcke halten / und von Hertzen Ihm nachwandeln. Die durch das Jammerthal gehen / und machen daselbst Brunnen. Ps. LXXXIV. 6. Gleich wie sie aber allezeit an den Himmels Berg / da unser Bürger-Recht ist / gedencken / Phil. III. 20. Also sehnen sie sich auch / daß sie nur bald vollens hinan kommen / und durch einen seligen Todt aus dem bösen Sodom erlöset werden. Und wann auch GOtt mit Ihnen nach dem Berg Hor hin wil / auff welchem Aaron gestorben / 4. B. Mos. XX. 23. oder nach dem Berg Nebo, da Moses seinen Geist auff gab / 5. B. Mos. XXXV. 5. so begehren sie nicht / wie Loth / zu verweilen / den die Engel bey der Hand ergreiffen und außführen müsten / sondern folgen bald / und sagen: HErr / nun lässestu deinen Diener im Friede fahren. Luc. II. 29. Den sie sind versichert / daß sie darauff kommen werden / auff den Berg Thabor / auff den Verklärungs-Berg; den dahin führet endlich Christus die Seinigen / das sie außruffen müssen: HErr / hie ist gut seyn! Matth. XVII. 4.

Dieß / eben dieß / ist die Methode unsers Wolsehligen Herrn Hoff-Rahts gewest / die er in allen höfischen Bedienungen practiciret.

Muste er schon bey Hoffe leben/ so nam er doch kein höfisches Leben an. Er hatte gelernet/ sich selbst und alle Lüste dieser Zeit zu verleugnen. Man hat ihn nie mit den Welt-Kindern lauffen gesehen/ sondern alle sündliche Freude war sein Abscheu. Andere möchten bleiben in Sodom/ oder zu rücke sehen/ wie sie wolten; So hatte er die Resolution mit Josua gefasset: Ich und mein Hauß/ wir wollen dem HErrn dienen. Jos. XXIV. 15. Seine Freude war es/ sich zu GOtt/ und seinen Bergen zu halten/ und daß ist ihm so wol gelungen/ daß er nuhmehr dem Welt Sodom völlig entgangen/ und auff dem Himmels-Berge seine Seele errettet.

Wollet Ihr/ Liebste Zuhörer/ weitere Nachricht davon haben/ so gehet mit mir in den verlesenen Leich Text, daraus werdet ihr zu gnüge ersehen/ was des Sehl. H. Hoff Rahts heiliges Werck gewest/ dadurch er bey seinem Hoffleben seine Seele errettet. Wir wollen deßfals Eurer Andacht in der Furcht des Herrn vorstellen

Ein Bild eines seine Seele errettenden Hoff-Manns

HErr/ ich hoff je/ du werdest die
In keiner Noth verlassen/

Die

Die dein Wort recht/ als treue Knecht
Im Hertzen und Glauben fassen;
Gibst ihnen bereit die Seeligkeit/
Und läßt sie nicht verderben.
O HErr/ durch dich/ bitt ich/ laß mich
Frölig und sehlig sterben Amen!

Außführung.

DEr CXIIX. Psalm ist durchgehens ein Psalm des HErrn Messiæ, darin er redet/ von seinem inner- und eusserlichem Leiden/ wie ihn seine Feinde allenthalben umbgeben haben/ wie Bienen/ und ihn gar vertilgen wollen/ aber der HErr sey bey ihm/ und helffe ihm; wie er sey der Stein/ den die Bau-Leute verworffen/ und der zum Eckstein worden; wie er den Sieg über seine Feinde erhalten/ und wie man deßwegen mit Freuden vom Siege in den Hütten der Gerechten gesungen/ und über ihn daß Hosianna angestimmet habe. Und so redet dann eigentlich Christus in unserm Leich-Text, der gegen seine Feinde/ die ihn schlechthin todt haben wolten/ seinen freudigen Muht und Hoffnung bezeuget und außbricht: Ich werde nicht sterben/ sondern leben u. s. w. Gleich wie aber sonst/ was dem Haupte Christo zustehet/ auch gewisser masse den Gliedern/ seinen Glaubigen/ zukömpt: Also thut ein Christ nicht unrecht/ wenn er dem H. Christo seine Worte abborget/ und wie man sonst mit ihm betet: Vater

ter nicht mein / sondern dein Wille geschehe! Vater / in deine Hände befehl ich meinen Geist u. d. g. Also auch mit ihm spricht: Ich werde nicht sterben / sondern leben / wie dann viele fromme Seelen sich mit eben diesem Spruch im Leben und Sterben getröstet. Jener löbliche Fürst zu Anhalt / Carolus, der im Jahr 1561. den 4. Mart. selig im HErrn entschlaffen / gebrauchte in seiner fünffjährigen Kranckheit dieses offt zu seinem Troste / daß er sagte: Non moriar, sed vivam, & annunciabo opera Domini. Ich werde nicht sterben / sondern leben / und des Hn. Werck verkündigen. Unser lieber Sehl. Lutherus beschrieb einsten die Wände seiner Studier-Stube seinen Feinden / die ihm allenthalben den Todt draweten / zu trotz / mit diesen Worten: Non moriar, vivam, Domini magnalia dicam. Und ohne zweiffel hat unser Seligster Herr Hoff-Raht hierin grossen Trost gefunden / da er aus diesem von ihm sehr beliebtem CXIIX. Psalm. die angeführte Worte zu seinem Leich-Text vor vielen Jahren erwehlet. Doch wir sind dießmahl entschlossen / E. L. darauß vorzustellen ein

Bild eines seine Seele errettenden Hoff-Manns /

In solchem Bilde aber haben wir Ihn anzusehen

I. Nach

I. Nach seinem Glauben. Wohin gehet doch der Glaube eines Christlichen Hoff-Mannes? Er gehet auff Christum/der alhie spricht: Ich werde nicht sterben/ sondern leben/ oder/ Er fasset mit wahren Glauben/ den Herrn Jesum/ der umb unser Sünde willen dahin gegeben/ und umb unser Gerechtigkeit willen aufferwecket worden. Rom. IV. 25. Wie aber? ist nicht der HErr Messias gestorben/ und zwar für uns Menschen? Bekennen wir nicht in unserm Glaubens-Bekentniß/ daß Christus gestorben und begraben sey nach der Schrifft? 1. Cor. XV. 34 Spricht er nicht selbst durch Kön. David: du wirst meine Seele nicht in der Höllen lassen/ und nicht zugeben/ daß dein Heiliger verwese? Psalm. XVI. 10. Stehets nicht ausdrücklich Esa. LIII. 8. das er aus dem Lande der Lebendigen weggerissen/ da er umb die Missethat seines Volcks geplaget worden? Und wie spricht er denn? Ich werde nicht sterben/ sondern leben. So ist nun zumercken/ der HErr Messias verleugne nicht absolutè oder bloß dahin/ er werde nicht sterben: sondern er zeige nur seinen unerschrockenen Muht an/ wie er sich nicht fürchte für dem Tode/ noch einiger Art desselben. Nicht für dem natürlichem Tode. Den er war versichert/ er werde nicht sterben/ wie/ wenn/ oder wo seine Feinde wolten. Die

suchten zwar ihn ohn unterlaß / zu greiffen / vom Berge zu stürtzen / zu steinigen / zu tödten. Aber er sprach: Ich werde nicht sterben. Den seine Stunde war noch nicht kommen. Joh. VII. 30. Da auch solche Stunde kam / das er aus GOttes Gnade den Todt für alle schmecken muste / starb er zwar / doch nicht so beharlich / daß er im Tode bleiben dürffen. Seine Feinde zwar hatten ein Bubenstück über ihn beschlossen / wenn er liegt / solte er nicht wieder auffstehen. Ps. XLI. 9. Allein es war unmüglich / daß er vom Tode hette können gehalten werden. Actor. II. 24. in drey Tagen war alles außgestanden / und alles Todes vergessen. Indessen war er auch im Tode für GOtt so gut als lebendig / als der auch seiner lebendig-werdung vollkommen vergewissert / daher sagen kondte: Ich werde nicht sterben / sondern leben. Nicht weniger war er versichert für dem geistlichen Sünden und Seelen Tode. Der Teuffel gedachte zwar / es solte ihm bey dem Messiâ so gewiß / als bey den ersten beiden Menschen gelingen / daß er Ihn in Sünde / Abfall und Mißtrauen / und dadurch in den Seelen-Todt stürtzen könte. Darumb versuchte er es auff mancherley Art / mit Hunger / Vermessenheit / Abgötterey / wie zu lesen Matth. IV. 3. f. sonderlich in seinem Leiden brauchte er alle seine Macht / ihn angst und bange zu machen / das er auch im Oel-Garten

ten klagen muste: Meine Seele ist betrübt biß in den Todt. Matth. XXVI, 38. und endlich am Creutz: Mein GOtt / mein Gott / warumb hastu mich verlassen! c. XXVII. 46. doch der Heiland überwand alle Versuchung durch seine Krafft. Und ob zwar sein himlischer Vater ihm eine zeitlang verwandelt war in einen grausahmen / und das geringste tröpfflein göttl. Trostes nicht empfinden ließ / starb er doch endlich darauff / daß er sein lieber Vater wäre / und sprach: Vater / ich befehl meinen Geist in deine Hände! Luc. XXIII. 46. Am gewissesten war er versichert für dem ewigem Tode. Den an ihn hatte die Hölle keine Macht / als der vielmehr dem Tode eine Gifft / und der Höllen eine Pestilentz geworden. Hos. XIII, 14. Also kundte er allerdings getrost sagen: Ich werde nicht sterben / sondern leben. Massen es sich bald am dritten Tage außwieß / da er als ein Fürst des Lebens aufftratt / und mit Triumph sagte: Ich war todt / und siehe / ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit / und habe die Schlüssel der Höllen und des Todes. Offenb. Joh. I, 18.

Nun dieser JEsus / der also billig saget: Ich werde nicht sterben sondern leben / ist es an welchen sich der wahre seligmachende Glaubē

hält/ und darin alle Seligkeit findet. Ich meine/ unser JEsus/ der eingebohrne GOttes Sohn/ der aus hertzlicher Liebe GOttes des himlischen Vaters dem gantzen Menschlichem Geschlechte zum Heilande und Seligmacher von Ewigkeit bestimmet/ und in der Fülle der Zeit gesandt worden/ der für alle und jede aller und jeder Menschen Sünde/ dero Schuld und Straffe mit seinem Gehorsahm und Leiden vollkommen bezahlet/ in dem er für sie alle gestorben und aufferstanden ist/ der auch alle seine durch Thun und Leiden erworbene herliche Gnaden Schätze/ seine Gerechtigkeit und Seligkeit allen Menschen durch das Wort des H. Evangelii, und daran hangende Siegel/ die Heil. Sacramenta, antragen und anbieten lässet; ja auch durch Krafft des Heil. Geistes in allen/ so fern sie nur nicht muthwillig wieder streben/ den wahren Glauben wircken wil/ daß sie die angetragene Gnaden-Güter annehmen/ und dadurch hie und dort selig werden können: Dieser unser JEsus/ sag ich/ ist der eintzige Grund unsers Glaubens/ welchen fest halten muß/ der seine Seele gedencket zu erretten. Einen andern Grund kan niemand legen/ ausser dem/ der geleget ist/ welcher ist JEsus Christ/ heisset es 1. Corinth. III. 11. Der H. Kirchen-Lehrer und Bischoff zu Alexandria, Athanasius, fänget sein schönes Symbolum und Glaubens Bekändniß bedencklich also an: Wer da wil selig werden/ der muß für allen Dingen den rechten Christlichen Glauben haben. Wer denselbigen

bigen nicht gantz und rein hält / der wird ohne zweiffel ewiglich verlohren seyn. Nun halten wir an diesem Glaubens Grunde durch GOttes Gnade vollkommen und in allen Stücken in unserer allein seligmachenden Lutherischen Religion, welches GOtt-Lob so klar am Tage lieget / daß es keines mehrern Beweises bedarff. Wer der nicht beipflichtet / sondern einer andern Religion, wie sie auch heissen mag / anhänget / und also in derselben den Grund des Glaubens auff einigerley Weise umbstosset / wie kan der seine Seele erretten? Wir hoffen und wissen zwar daß / das unter falschen Religions-Genossen / sie heissen Papisten / Calvinisten / Photinianer / Weigelianer und wie sie wollen / einige sein / die noch ihre Seele als eine Beute davon tragen / und selig werden: Allein es geschicht nicht aus Krafft solcher Religion und dero eigentlichen Lehren an sich selbst / sondern etwa / daß solche die Tieffen des Satans nicht verstehen / und sich hingegen an denen in den falschen Kirchen ann och übrigen / ob schon mit allerley Jhrthümern sehr verdunckelten / Wahrheiten / in Einfalt des Hertzens halten / bey welchem Zustande aber sie nicht mehr so wohl Glieder solcher absonderlichen falschen / als vielmehr Glieder der algemeinen wahren Kirchen sein; oder daß ste noch sich vor ihrem Ende eines bessern besinnen / zur Erkentniß der Wahrheit kommen / allen Jhrthumb fahren lassen / und auff den wahren Grund des Heils ihre Seligkeit bawen / und also in der that / ob sie es wol nicht wissen / durch die hypotheses und Lehren der

wahren Lutherischen Kirchen selig werden. Wie viel nun nach dieser Regel einhergehen / über die wird sein Friede und Barmhertzigkeit / und über den Israel GOttes. Galat. VI. 16.

Nun daß gehet auch einen Christlichen Hoff-Mann an / der seine Seele erretten wil. Er muß auff den einigen Glaubens-Grund / Christum JEsum / nach dem Göttlichen Worte in allen Stücken und volkommen bauen / und der einigen wahren Religion von Hertzen ergeben sein. Den Hoffe-Leute haben keinen andern Weg zum Himmel zu gelangen / als andere gemeine Leute: sie müssen auch dahin allein durch Krafft der wahren Lehre kommen. Es ist nicht gar lange / daß ein Päbstischer Nuncius ins gemein von uns so genandten Lutheranern, zwar schimpfflich gnug / aber doch leider! nicht gantz wieder die Wahrheit / geschrieben: es sey nicht gar unmüglich / den Lutheranern nach gerade näher anzukommen / weil sie die Religion nicht sonderlich verstünden / auch wenig sich darumb bekümmerten. Dieses befindet sich besonders zu Hofe wahr zu sein / da man gemeiniglich von der Religion das geringste Werck machet. Von der wahren seligmachenden Religion, sag ich / machet man das wenigste Wesen bey Hofe.

Son-

Sondern / ob wol ohne dem schon fast so viel Religionen, als Regionen in der Welt sein / haben doch die Höfe ihnen noch eine eigne besondere Religion gemacht / die doch im Grunde mit der heut zu tage schier Catholischen grossen All-Religion und kein-Religion, die Atheisterei meine ich / überein kompt. Sehen wir die Hoff Religion etwas genauer an / theilet sie sich in drey Haupt Secten, Der Gallionisten / der Neutralisten oder Libertiner / und der Statisten.

Die Gallionisten zu Hofe bekümmern sich gar umb keine Religion, sondern gedencken / dieselbe gehöre in die Kirche für die Geistliche / und nicht eben zu Hofe für Welt-Leute / die Bibel sey ein Pfaffen Buch / und gehe sie nicht an; Theologische Streit-Fragen sein Schulgezancke / dazu sie viel zu groß / es sey vielmehr am Weltlichem / als Göttlichem Rechte gelegen. Und was es nütze sey mit der Religion, sie helffe ja nicht für dem Tode / nicht anders als dort Esau sagte. 1. Buch Mos. XXV. 23. Siehe / ich muß doch sterben / was sol mir den die erste Gebuhrt? Daß haben solche Hofe-Leute gelernet von jenem Landvogt Gallion, dessen gedacht wird Gesch. der Apost. c. XIIX. 12. f. der wolte zwar der Welthändel / nicht aber der Religions-Sachen sich annehmen / meinte / daß sey Pfaffen Werck / nicht seines Politischen Standes und Ampts / und sprach: Wenn es ein Frevel oder Schalckheit were / lieben Jüden / so höre-

hörete ich euch billig. Weil es aber eine Frage ist von der Lehre und von den Worten/ und von dem Gesetze unter euch/ so sehet ihr selber zu/ ich gedencke darüber nicht Richter zu seyn. Da doch so wenig ein Christ sein kan/ wer von Christlicher Religion nichts weiß/ noch hält/ als der für keinen Handwercks-Mann passiren kan/ der von seinem Handwerck weder zu reden/ noch darin zu schaffen weiß. Aus den Königen der Jüden wolte GOtt keine solche Gallionisten haben. Sondern die musten das Mosaische Gesetz mit eigner Hand auff Pergament abschreiben/ darinnen täglich lesen/ und es allezeit bey sich tragen. Und David/ Salomon/ Josephat haben GOttes Wort und daß Geistliche nicht den Propheten und Pfaffen/ (wie die böse Welt redet/) lediglich überlassen/ und ihre Zeit indessen bey dem Frauenzimmer/ oder nur mit Hetzen/ Reiten und Fahren zugebracht/ sondern neben der Regierung/ sich der Religion fleissig angenommen/ und dem Worte GOttes Tag und Nacht nachgeforschet.

Die Neutralisten und Libertiner zu Hofe halten es mit allen Religionen, glauben eine so leicht/ als die andere/ hincken auff beiden Seiten/ nach dem der Glücks-Wind wehet/ nehmen sie bald diese/ bald jene Religion an/ geben für/ wir glauben alle an einen GOtt/ und könne ein jeglicher in seiner Religion, so woll in/ als ausser der Kirchen selig werden/ wenn er sich nur eines feinen ehr-

ehrbahren tugendhafften Lebens befleisige. Sonderlich seyen Lutheraner, Papisten, Calvinisten im Grunde der Lehre eins / daß übrige sey unnützer eigensinniger Katzen-Krieg. Jener sicherer Hofemann in Franckreich pflag zu sagen: Papisten / und Calvinisten kehmen in einen Haffen / (in den Himmel) doch jene durch einen grossen weiten umbschweiff / diese aber durch einen geraden nahen Weg. Aus was für einer Bibel mag diese Secte daß wol gelernet haben? Ohnezweiffel aus dem Türckischen Alcoran / darin außdrücklich stehet / es könne ein jedweder / er möge ein Jude / oder ein Christ / oder ein Muhamedaner sein / so er recht lebe / GOttes Liebe erlangen. Aus welchem Grunde auch der Arminianische Poet, Caspar Barlæus noch ohnlängst dem bekandten Juden / Menasse ben Israel, auff sein Buch de Creatione dergleichen Carmen gemacht / darin unter andern stehet:

Cunctorum est, coluisse Deum, non unius ævi,
Non populi unius credimus esse pium.
Si sapimus diversa, Deo vivamus amici,
Doctaq; mens pretio constet ubiq; suo.
Hæc fidei vox summa meæ est: hoc crede Menasse,
Sic ego Christiades; sic eris Abramides.

daß ist: Es kompt allen und jeden Menschen zu/ daß sie GOtt dienen/ sie leben auch/ in was Religion es wolle. Zu allen Zeiten und unter allen Völckern gibt es Gottsfürchtige und fromme Leute. Sind wir schon in der Religion ungleicher Meinung/ so wollen wir doch beide GOttes Freunde bleiben/ und soll man einen gelehrten Mann/ welcherley Religion er auch zugethan sey/ in seinen Ehren halten. Das ist kürtzlich mein Glaube und Meinung. Das gläube du auch/ lieber Menâsse, so werde ich ein guter Christ/ und du ein guter Jude bleiben. Aber Nein. Das were der geradeste Weg zur Atheisterey und Verleugnung aller Religion. Köndte ein jeder in seiner Religion, darin er GOtt zu dienen vermeinet/ selig werden/ was hätte den Christus wol für Uhrsach gehabt/ zu warnen für den falschen Propheten/ Matth. VII. 15. und Johannes zu vermahnen/ daß man nicht einem jeglichem Geiste gläuben/ sondern die Geister prüfen solle/ ob sie aus GOtt sein/ damit man nicht von ihnen verführet werde. 1. Joh. IV. 1. Were die eusserliche Ehrbahrkeit und Gerechtigkeit gnug zur Erlangung der Seligkeit/ warumb spricht den Christus Matth. V. 20. Es sey den eure Gerechtigkeit besser/ den der (eusserlich ehrbahren und heiligen) Phariseer/ so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Und man bilde ihm doch den Unterscheid zwischen uns Lutheranern/ und denn Papisten und Calvinisten

so

so gering nicht ein/ als ob er nur in Nebenpuncten/ Schul-Fragen und Ceremonien bestehe. Er gehet gewiß auff die fürnehmste Hauptstücke und Grund-Articul Christlicher Lehre/ welches auch die Auffrichtigen unter ihnen selbst gestehen müssen/ ungeachtet sonst der Pabst gern unser Vater/ und die Calviniſten unsere Brüder sein wollen. Es bleibet dabey: Wie nur ein GOtt/ so ist nur eine einige seligmachende Lehre/ und ein einiger Weg zum Himmel. Wer darin verfehlet/ der verfehlet zugleich der Seligkeit.

Die dritte Hoff-Secte ist der Statisten, bey welchen die Religion nur dem neuen Welt-Götzen/ der Stats-Raison dienet/ in dem der GOttesdienst / und die führende Lehren sich lediglich nach der Reputation und Intereſſe der Grossen richten und schicken mußen. An König Jerobo-ams Hofe hatte diese Secte die Oberhand. Den er lieber zwey kälber zu Göttern in Dan und Bethel auffstellete/ den das sein Königlicher Stat umb des wahren GOttesdienstes willen zu Jerusalem solte Noth leiden. 1. B. der König. XII. 26. f. Nach dem Grunde dieser Secte darff ein Regent sich der Frömmigkeit und GOttes-Furcht weiter nicht annehmen/ den so fern er dadurch seinen Stat verniehren und befestigen kan/ thut auch wol/ wann er gewisse Laster/ und allerley Leute in seiner Policey duldet/ wie der Statisten Patriarch Machiavellus außdrücklich lehret. Umb des gemeinen

Nutzens willen / und damit Samaria in Flor und Auffnehmen komme / können nicht allein allerley Religionen in einer Policey freygelassen / sondern auch woll gar daß unsern Christum und Christliche Lehre lästernde Volck der Juden auffgenommen werden. Allein mit Religions-Sachen läst sichs nicht schertzen / und ein einiger Jhrthum in Glaubens-Articuln verkehret die gantze Religion, gleichwie ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuret. Nimpt man wol mit der Pest angesteckte Leute an einen reinen Ort auff / wann gleich noch so grosser profit dabey were? O aber des unseligen Nutzens! Wie? wann bey allem hohen auffnehmen des Stats nur eine eintzige Seele verführet würde / und verlohren gienge / was kunte man geben / die Seele zu lösen? Der GOttselige Käyser Constantinus M. wuste besser / was zur gemeinen Wolfahrt dienete / und sagt: Religio sanctè & augustè, purè & sincerè observata, tùm maximam Reip. prosperitatem, tùm eximiam omnibus hominum rebus felicitatem apportat, wie Eusebius L. 1. H. E. c. 7. bezeuget / d. i. Wann man die Christliche Religion heilig und hoch / rein und lauter hält / wird dadurch dem gemeinen Wesen grosse Glückseligkeit / auch allen Geschäfften der Menschen gedeyliche Wolfahrt zugebracht. Ach! daß man solches an aller Herrn Höfen glauben möchte!

Wo nun diese drey jetztbeschriebene Secten der Politischen Religion, oder nur eine und andere derselben

selben an einem Hofe regieret / da ist warlich Christus mit seiner Lehre verrahten / wird verachtet / verspottet / ja gantz außgewiesen. Wil das Haupt etwa in der Religion wackeln und wancken / so hincken und sincken die Füsse mit. Ist der HErr zu Hofe law in der GOttseligkeit / so werden die Hoff-Bediente gar kalt / und glauben für der langen weile mit / was der HErr glaubet. Hat der Regent Lust zu einer Sünde / Ungerechtigkeit / etc. es finden sich bald Instrumenta neqvitiæ, Werckzeuge der Boßheit / die bald alles redlich außführen helffen. Und daß heissen den trewe Ministri; daß GOtt erbarm!

Wer ein Christlicher Hofemann sein / und seine Seele erretten wil / muß ferne von solchem Atheistischen Wesen und Religions-Spiel bleiben / hingegen in der einig wahren Religion wohl erfahren und gegründet / lauter und auffrichtig / eifrig und brünstig sein / daß er GOtt recht erkenne / mit Kindlicher Furcht diene / von seinen Zeugnißen für Königen rede / und sich nicht schäme / auch mit dem Munde / biß in den Todt bekenne die Hoffnung / die in ihm ist / gegründet auff JEsum / der in unserm Text saget: Ich werde nicht sterben / sondern leben.

Gleich wie aber also ein seine Seele errettende Hoffmann der einig-wahren auff Christum JEsum gegründeten Religion und Glaubens Leh-

re muß zugethan sein; So muß hiernegst nach solcher Lehre der wahre seligmachende Glaube an Christum / der da für uns gestorben / und wieder lebendig worden ist / recht im Hertzen angerichtet werden. Hats mit dem Glauben / den man gläubet / d. i. mit denen Articuln, und Göttl. Wahrheiten / die wir zu glauben haben / seine Richtigkeit; So muß der Glaube / der da gläubet / und solche Lehr-Stücke annimpt / auch in der Seelen rechter Göttlicher Art sein / sonst were abermahl aller Glaubens-Ruhm vergeblich. Er muß sein ein Göttliches Liecht in ihm / bey welchem er aus dem Wort der Wahrheit durch die Krafft des H. Geistes erkennet / und mit Freuden ansiehet den theuren Schatz des süssen Evangelii, die in Christo geschehene und ihm vorgetragene tröstliche Verheissungen ihm auff sich zueignet / sich gäntzlich auff die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes aus Christi Todt und Leben verlässet / und darinnen allein seine Seligkeit erlanget und besitzet. Solcher Glaube macht den Christlichen Hoff-Mann bey seinen höchsten Ehren fein demühtig / aus Erkentniß seiner Sünden und eigenen Nichtigkeit / er verleidet ihm alle sündliche Ergetzung gegen den süssen Trost des Worts / er verachtet alle Welt-Freude umb der Freude willen / die er in GOtt hat / die Gnade bey GOtt ist ihm viel angenehmer / als die Gnade bey Menschen; also liebet er seinen GOtt / daß er ihm aus Liebe gern alles

zu

zu Gehorsahm thut; er liebet also seinen Negsten/ daß er sein gantzes Leben in seinem algemeinem Christen- und in seinem absonderlichem Stande und Beruff zu Hofe/ suchet zu des Nechsten geistlichem und leiblichem besten anzuwenden. O! wie selig ist der Höfeling/ in welchem Christus solchen Glauben findet!

Der kan ihm mit Rechte die Worte abborgen: Ich werde nicht sterben/ sondern leben. Wenn andere Höfelinge todt sind durch Uebertretung und Sünde/ Ephes. II. 1. wenn sie lebendig todt sind/ darumb daß sie in Wollüsten leben. 1. Tim. V. 6. das man ihnen wohl zuruffen mag: Wache auff/ der du schläffest und stehe auff von den todten/ so wird dich Christus erleuchten. Ephes. V. 14. So ist doch dieser Christliche Hoff-Mann versichert/ daß/ weil er an den HErrn Christum gläubet/ so lebet Christus in ihm/ den was er lebet im Fleisch/ daß lebet er in dem Glauben des Sohns GOttes. Gal. II. 20. Seine Sünden Schwachheiten gereichen ihm nicht zum Tode/ der H. Geist währet ohn unterlaß/ daß die sündige Lüste nicht außbrechen/ noch ihn von der Liebe GOttes scheiden müssen. Weil er mit Christo aufferstanden/ so suchet er/ was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zur Rechten GOttes. Er tödtet die

Glie-

Glieder / die auff Erden sind Coloss. II. 1. 5. und lebet GOtte in Christo JEsu unserm HErrn. Rom. VI. 11. Wenn andere Hoffe-Leute für dem natürlichem Tode / mit welchem sie doch einen Bund und mit der Höllen einen Verstand gemachet. Esa. XXIIX. 15. sich nuhmehr beim Ende ihres Lebens fürchten / den sie können länger nicht in der Würde bleiben / sondern müssen davon / wie ein Vieh. Sie können nichts in ihrem Sterben mitnehmen / und ihre Herligkeit wird ihnen nicht nachfahren Ps. XLIX. 13. 18. So ist ihm der Todt eine Beförderung an den himlischen Hoff / da er für GOtt lebet / und dermahleins vollens zur Herrliligkeit sol lebendig gemacht werden. Den er weiß / daß GOtt nicht ist ein GOtt der Todten / sondern der lebendigen. Matth. XXII. 32. Sterben andere sichere Hoff-Leute gar in ihren Sünden. Joh. IIX. 21. 24. Daß es zuletzt zu ihnen heisset: Du hast dein gutes empfangen in deinem leben / Nun aber wirstu gepeiniget. Luc. XVI. 25. Müssen sie in der Hölle liegen / wie Schaffe / der Todt naget ste. Ps. XLIX. 15. So ist ein Christlicher Hoff-Mann gewiß / daß ihm kein Leid geschehen könne von dem andern Tode Apoc. II. 11. Den er hält im Glauben an den / der den Todt und die Hölle geworffen hat in den feurigen Pful / daß ist der ander Todt. Apoc. XX. 14.

Es

Es heisset von ihm; Selig ist der und heilig/ der theil hat an der ersten Aufferstehung/ über solchen hat der ander Todt keine Macht. Ibid. v. 16. Ja selig seid/ ihr Hoff-Leute/ so ihr mit solchem Glauben Christo anhanget!

Wir wollen aber nuhmehr den seine Seele errettenden Hoff-Mann auch anschawen

II. Nach seiner Verrichtung. Diese bestehet in der Verkündigung der Wercke deß HErrn. Ich werde deß HErrn Werck verkündigen/ heißet es im Text. Dieß sind abermahl Worte Christi/ der sich anheisig machet/ wie er nach seinem Tode und frölligen Aufferstehung daß jenige/ was sein himlischer Vater an ihm gethan/ verkündigen und öffentlich preisen wolle. Eben dahin gieng das Gelübde/ das der Herr Messias Psalm. XXII. 23. gethan/ da er sprach: Ich wil deinen Nahmen predigen meinen Brüdern/ Ich wil dich in der Gemeine rühmen. אספר stehet in seiner Sprache/ und daß heisset/ etwas mit bestem Fleiß/ in guter Ordnung und gleichsahm auff den Finger nacheinander herzehlen/ oder nach Zieffern/ (wie den Ziefer von Saphar seinen Uhrsprung hat) außrechnen/ wie GOtt dem Abraham befohlen; Siehe gen Himmel/ und zehle die Sterne/ kanstu sie zehlen? Genes. XV. 5. oder wie König David dem Joab seinem Feld-Hauptmann befohlen/ seine

Unterthanen auffs genaueste zu zehlen. 2. Sam. XXIV. 1. 2. Nun so sorgfaltig / fleissig und genaw verbindet sich hie auch der HErr / wolle Er die Wercke seines himlischen Vaters / und die Wolthaten / die er von ihm genossen / rechnen und verkündigen / wie wunderbahrlich er ihn aus dem Rachen des Todes und aller seiner Feinde gerissen / und zum immerwährendem Leben wieder auffgeholffen habe / damit derselben nimmer möge vergessen werden. Der HErr Messias begehret von seinen eignen Wercken / und was er umb der Menschen willen gethan und gelitten / nichts einmahl zugedencken / sondern / wie er sein gantzes Ampt führete in stäter Verleugnung eigner Ehre / und williger Übernehmung aller Schmahe / also legte er alle Ehre seinem himlischem Vater bey / dessen Wercke wil er verkündigen. Ich ehre meinen Vater / spricht Er / Ich suche nicht meine Ehre / es ist aber einer / der sie suchet und richtet. Johann. VIII. 49. 50. Mit einem Worte: Er wil verkündigen daß süsse Evangelium von den Gnaden-Wercken seines himlischen Vaters / daß er die Welt also geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gegeben / auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht sollen verlohren werden / sondern das Ewige Leben haben. Joh. III. 16. Was er nun deßfalß zugesaget / und worzu er sich verobligiret / daß hat er auch treulich gehalten und zu Wercke gerichtet. Er hat nicht nur selbst in den Tagen seines sichtbahrlichen Predig-Ampts verkündi-

kündiget die Wercke des HErrn/und geprediget von seiner Gnade und Barmhertzigkeit/allen bußfertigen mühseligen und zuschlagenen in Ihm zubereitet/von reicher Vergebung der Sünden durch sein Verdienst/wie ihm den dazu der HErr HErr eine gelehrte Zunge gegeben/daß er mit den Müden wuste zu rechter Zeit zu reden. Esa. L. 4. Sondern allererst nach seinem Tode und Aufferstehung gieng dis Verkündigen recht an/da er den Seinen bezeugte/was sie für einen liebreichen gnädigen Vater an GOtt hetten. Bey nahe sein erstes Wort nach seiner Aufferstehung lautete an die Mariam Magdal. so: Gehe hin zu meinen Brüdern/und sage ihnen; Ich fahre auff zu meinem Vater und zu eurem Vater/zu meinem GOTT und zu eurem GOTT, Joh. XX. 17. Er hat sich nach seinem Leiden seinen Jüngern lebendig erzeiget durch mancherley Erweisung/und sehen lassen unter ihnen Vierzig Tage lang/und geredet mit ihnen vom Reich GOttes Actor. I. 3. Wie er ihnen den den außgedrückten Befehl ertheilet/sie solten hingehen in alle Welt/und predigen das Evangelium allen Creaturen. Marc. XVI. 15. Welches seine Apostel auch gehorsahmlich außgerichtet. Denn nachdem der Heyl. Geist über sie war außgegossen/redeten sie nicht nur zu Jerusalem von den grossen Thaten GOttes Act. I. 11. sondern sie giengen aus/und predigten allen Orten/

ten / und der HErr wirckte mit ihnen / und bekräfftiget das Wort durch mitfolgende Zeichen. Marc. XVI. 20. Und was thut unser JEsus noch heutiges Tages anders / in seiner Christlichen Kirchen / den das er die Wercke des HErrn verkündigen lässet? Den nachdem er in die Höhe gefahren ist / und das Gefängniß gefangen geführet / so hat er den Menschen Gaben gegeben. Und hat etliche zu Aposteln gesetzet / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrern / daß die Heiligen zugerichtet werden / zum Wercke des Ampts / dadurch der Leib Christi erbauet werde. Das heisset / verkündigen die Wercke des HErrn / wozu sich der Heyland hiemit verpflichtet hat.

Eben daß ist auch aller rechtschaffenen Christen Ambt und Verrichtung / daß sie die Wercke deß HErrn verkündigen / daß sie fröhlig singen von seinen Wercken / und rühmen die Geschäffte seiner Hände. Ps. XCII. 5. Heisset es schon Ps. XIX. 2. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes / und die Veste verkündigen seiner Hände Werck; Wie viel billiger nehmen andächtige Menschen wahr / was der HErr ihr GOtt an ihnen oder andern gethan / damit nicht über sie daß Weh komme / welches dort jenen gedrauet /

drauet/ die da nicht sehen auff die Wercke des HErrn/ und schawen nicht auff daß Geschäfft seiner Hände. Esa. V. 12.

Und ein GOttseliger Hoffmann hält nicht weniger daß seine Verrichtung zu sein/ die Wercke des HErrn zu verkündigen. Lieber/ erzehle mir alle grosse Thaten/ die Elisa gethan hat/ war dorten des Königß in Israel Befehl an Gehasi, den diener des Propheten. 2. B. der Kön. IIX. 4. Nun stehet es freilich einem Hoff-Mann wol an/ wann er zu erzehlen weiß/ waß für tapffere Leute/ in vorigen und jetzigen Jahren/ zu Krieg- und Friedens Zeiten sich befunden/ und was für gutes und sonderliches sie außgerichtet. Es lässet sich wol anhören/ wann ein erfahrner Politicus gründlich discuriret von diesem oder jenem Reiche/ und dessen Stats-Reguln und Maximen, was so wohl gantzen Ländern und Völckern/ als auch absonderlich gewissen Personen/ nicht nur in alten/ sondern auch jetzigen zeiten begegnet; Was hier oder andereswo in Policei Wesen/ Veränderung der Regiementen/ in Feldschlachten/ Belägerungen/ bey theurer Zeit/ Sterbens-laüfften/ Brand- und Wasser Schaden/ u. s. w. sich zu getragen. Allein eines Christlichen Hoff-Manns discurse steigen höher/ der begehret nichts so sehr/ als des HErrn Wercke zu verkündigen/ ja/ waß er weiß/ hie oder da

sich begeben zuhaben / siehet er nicht / wie die Weltkinder / an / für Wercke des ohngefehrlichen Glücks / oder der fleischlich-weisen Menschen / sondern allein für Wercke GOttes. Ein GOttseliger Politicus weiß kein besser Buch / aus welchem er die Politique, oder wahre Klugheit studiren kan / als die Heil. Bibel. Er suchet darin seine Ehre / wenn er in der Bibel nach den Wercken des HErrn forschen / und solche hernach öffentlich und ungescheuet / für hohen und niedrigen / für freunden und feinden / heraus sagen und verkündigen kan. Und ach lieber was für ein Hauffen Wercke GOttes trifft er daselbst an / daß er mit Hiob gestehen muß / daß er grosse dinge thue / die nicht zu forschen / und wunder / die nicht zu zehlen sind. c. V. 9. Es kömpt ihm zuförderst vor das Werck der wundersahmen Erschaffung seiner und aller Creaturen / und findet schon darin so viel Almacht / Güte und Weißheit / daß er mit David außruffen muß Ps. CIV. 24. HErr / wie sind deine Wercke so groß und viel / du hast sie alle weißlich geordnet / und die Erde ist voll deiner Güte und Ps. CXXXIX. 13. f. Du warest über mir im Mutterleibe. Ich dancke dir darüber / daß ich wunderbahrlich gemacht bin: wunderbahrlich sind deine Wercke / und das erkennet meine Seele woll. Es war dir mein Gebein nicht verhohlen / da ich im verborgen gemacht war

war / da ich gebildet ward unten in der Erden. Deine Augen sahen mich / da ich noch unbereitet war. Er betrachtet / wie weißlich GOtt alles / was er gemacht / erhalten und sonderlich alle andere Creaturen zu Nutz des Menschen verordnet / und noch ohn unterlaß die einmahl gemachte Ordnung wieder alles toben der bösen Geister und GOttlosen Menschen fort stellet. Er bedencket / wie herlich der Sohn GOttes das Werck unserer Erlösung vorgenommen und volbracht habe / daß / ob gleich der Mann / durch welchen es alles verrichtet worden / ein stein des Anstosses und ärgernißes / den die Bau-Leute verworffen / gewesen ist / dennoch derselbe zum Eckstein worden / darauff alle unsere Seligkeit bestehet / welches vom HErrn geschehen / und ein Wunder ist für unsern Augen. auß unserm CXIIX. Psalm v. 22. 23. Er erweget / wie gnädig der H. Geist uns beruffen aus der Finsternüß zu seinem wunderbahrem Liecht. 1. Petr. II. 9. Und durch das Wort und Sacrament uns heilige / wieder gebehre und zum ewigen Leben befödere. Er überleget / wie GOtt von Anbegin der Welt her die Menschen regieret / unter denselben sonderlich seine Kirche gepflantzet / vermehret und bißher erhalten. Und da kommen ihm abermahl so viel Wercke des HErrn zu verkündigen vor / daß er nicht weiß / wo er anfangen oder auffhören sol. Er siehet was GOtt gegen der ersten Welt / gegen die zu Sodom / gegen sein Volck Israel für Gnade / Gedult und

Lang-

Langmuht / aber auch hernach für Eifer / Zorn und Gerechtigkeit geübet. Er wiederholet / was GOtt für Wunder in Egypten / beim Schilff-Meer / in der Wüsten / in dem Gelobten Lande seinem Volcke zu gute verrichtet / wie solches Moses bey Beschreibung der Jüdischen Policei nicht allein einführet / sondern auch den Kindern Israel zur Betrachtung fürstellet 5. B. Mos. X. 21. Der HErr ist dein Ruhm und dein GOtt / der bey dir solche grosse und schreckliche Dinge gethan hat / die deine Augen gesehen haben. und C. XI. 7. Eure Augen haben die grossen Wercke des HErrn gesehen / die er gethan hat. Er rühmet und verkündiget / wie GOtt offt ein Königreich plötzlich übern hauffen geworffen / ein anders aber auffgerichtet und groß gemachet / ein Volck offt aus dem Lande gejaget / ein anders wieder einziehen lassen. Er erzehlet / wie GOtt der HErr offters die Gottlosen plötzlich getroffen mit seinen Straff-Pfeilen / und die frewelhafften Sünder / Hurer / Ehebrecher und andere / die in der Welt zu hoch gesessen / daß man ihnen nicht ankommen dürffen / so gestraffet / das alle Menschen / die es gesehen / sagen müssen / daß hat GOtt gethan / und mercken / daß sein Werck sey. Psalm. LXII. 10. Solche und noch einzehlig mehr Werck des HErrn lernet ein Christlicher Politicus aus der lieben Bibel erkennen und verkündigen / daraus lernet er am besten die Politicam, und weiß / wie er sich recht gegen GOtt / recht gegen Obri g

brigkeit/recht gegen Unterthanen/recht gegen sich selbst/recht gegen jedermann erweisen soll. Und daß ergetzet auch einen Gottseligen Hoff-Mann und Liebhaber Gottes unaussprechlich mehr/wan er aus der Heil. Schrifft lieset und wahrnimpt/wie herlich/wie weißlich/wie gerecht/wie gnädig GOtt in diesem oder jenem Wercke sich erwiesen/wie kräfftiglich er dies oder jenes außgeführet über alles vermuhten/als wann er in den klugesten Welt-Büchern studiret. Das er mit David sagen muß Psalm. CXIX. 52. HErr/wen ich gedencke/wie du von der Welt her gerichtet hast/so werde ich getröstet. Füget er nun dazu/was neben der Heil. Schrifft GOtt der HErr durch so viel Secula und Jahren/in so vielen Königreichen und Fürstenthümern offt gar wunderlich gethan/daß seine Weißheit/Gerechtigkeit/Mildigkeit/Krafft/Eifer/und dergleichen/handgreifflich müssen erkandt werden; Oder auch/was ihm selbst geschehen/wie er wunderlich sey geführet und erhalten; was für seltzahme Fälle ihm offt begegnet/wie ihn GOtt für Sünden und Unglück behütet/da er hette können in Leibes und Seelen Gefahr gerahten und darin verderben/u. s. f. so findet er wiederumb so viel zu verkündigen/daß er bekennen muß: Groß sind die Wercke des HErrn/wer ihr achtet/der hat eitel Lust davon. Plam. CXI. 2.

Mercket daß/ihr Hoff-Leute/was eure verrichtung sein müsse/wollet ihr eure Seele errettten.

ten. Deß HErrn Werck müst ihr verkündigen / denselben nachdencken und davon reden / wiewol sie nicht zu zehlen sind. Nicht daß blinde Glück / nicht die Weißheit / Krafft und Stärcke der Menschen / sondern GOtt muß die Ehre haben / daß habe er gethan / was ihr in vorigen und jetzigen Zeitē wunderfahmes höret und sehet geschehen zu seyn. Dem mächtigem Potentaten, K. Nebucad Nezar bekam es sehr übel / da er nicht des HErrn / sondern seine eigne Werck verkündigte / und sprach: Daß ist die grosse Babel / die ich erbauet habe zum Königlichem Hause durch meine grosse Macht zu Ehren meiner Herligkeit. Er ward darüber vom Thron / ja gar von Menschlicher Gesellschafft verstossen. Dan. IV. 27. f. Und sind gleichwol nicht viele noch heute unter Hoff-Leuten / die nicht begehren GOtt die Ehre zu geben / daß von dessen Gnade / Krafft und Weißheit alles hergekommen / was sie etwa gutes geordnet / gestifftet / oder außgerichtet? Sondern daß haben sie gethan durch ihre Weißheit / durch ihren Verstand / durch ihre Erfahrung / durch ihre Autorität / meinen / es gehe ihnen an ihrer Reputation so viel ab / so viel Ehre sie GOtt beilegen. Von einem vornehmen Welt-Mann und Politico wird erzehlet / daß / als man in einem hohen Collegio über einer wichtigen Sache berahtschlaget / und seiner Collegen einer ihm mit Anführung der Heil. Schrifft wieder sprochen / er öffentlich außgefahren: taceat Deus in Politicis, d. i. in weltlichen Geschäfften muß GOTT schwei-

schweigen. Sagen gleich solches andere nicht so plump heraus / so practiciren sie es doch / nehmen GOtt nicht mit zu raht in ihren Consiliis, überlegen ihr Vornehmen nicht nach Gottes Wort / es were ihnen schimpfflich / an ein Gebet zu gedencken / das stehet nur faulen Leuten zu / wie jener junger Griechischer Fürst Ajax beym Sophocle spottisch sagte / sie können es ohne dem wol außrichten. Uber ihre meiste Wercke stehet diese Schrifft: Hic DEus nihil fecit! Freilich hat auch GOtt mit ihren Consiliis, Anordnungen und Außrichtungen nichts zu thun / es ist auch daher kein Seegen / Gedeien oder Bestand dabey. Anders sind Christliche Hoff-Leute geartet / die sagen: Nicht uns / HErr / nicht uns / sondern deinem Nahmen gib die Ehre! Psalm. CXV. 1. Sie erkennen / daß sie ohne GOtt nichts sein / nichts können / nichts vermögen. Darumb fangen sie nichts an / sie fragen GOtt umb Raht durchs Gebet / sie nehmen die Antwort aus dem Worte Gottes / und seinen Zeugnissen / die sind ihre Rahts-Leute. Ps. CXIX. 24. Sie lassen es nicht auff ihren Verstand und Weißheit ankommen / sondern sehen auff GOtt / und sagen:

In allen meinen Thaten
Laß ich den Höchsten rathen /
Der alles kan und hat /
Er muß zu allen dingen /
Sols anders woll gelingen /
Selbst geben seinen Rath und That.

Haben sie dann was gutes außgerichtet / so verkündigen sie des HErrn Werck durch Lob und Danckſagung / der HErr / ſprechen ſie / hat groſſes an Uns (durch uns) gethan / des ſind wir frölig! Pſ. CXXVI. 3. Je niedriger ſie aber damit in ihren Gedancken / je unwehrter ſie in ihren eignen Augen ſind / je höher werden ſie dadurch in GOttes Augen / daß er ihnen zurufft: Wer mich ehret / den wil ich wieder ehren / 1. Sam. II. 30. Ja wie der löbliche Käyſer Ferdinandus I. zu ſagen pflegte: qvi nobis fideliter ſervit, ſibi ipſi ſervit, Wer uns treulich dienet / der dienet ſich ſelbſt am beſten: So ſagt auch der groſſe Welt-HErr; Wer meine Ehre verkündiget / der verkünget und befodert ſeine eigne Ehre. Jene fromme Fürſtin ſahe zur Winterszeit durchs Fenſter / wie die Baurs-Leute Holtz / Getreide / und andere Sachen auffs Schloß führten / und ward gewahr / daß ihr Haar und Bärte von Schnee und Eiß gantz erſtarret waren. Darüber brach ſie in dieſe Worte aus: Ach mein GOtt / was hab ich dir mehr gethan / als dieſe arme Leute? Warumb müſſen ſie Mir und den Meinigen mit groſſem Ungemach dienen / und wir nicht ihnen? Ohne weil dir beliebet hat / uns zu Herrn / und ſie zu Knechten in der Welt zu machen. Waß ſol ich aber dir / mein GOtt / für ſolchen Vorzug geben / als daß ich dir deſto mehr dancke? Und was ſol ich dieſen Leuten für ihre Mühe und Arbeit erſtatten / als

das

das ich sie in meinem JEsu für meine Mitbrüder erkenne/ ihnen gern diene und helffe/ und für sie bete. Ach JEsu/ hilff uns zusammen in den Himmel/ so wil ich mich gern unter die Bauren und Bettler mengen/ und dich ewig preisen. Womit ihr die Augen voll Thränen stunden. Daß hieße recht: des HErrn Werck/ bey heiliger Regierung und Eintheilung der Stände/ verkundigen/ und sich dadurch heilsahmlich erbauen!

Lasset Unß noch III. und zum Beschluß den seine Seele errettenden Hoff-Mann ansehen

Nach seiner Hoffnung. Er hat die Hoffnung zu seinem GOtt/ daß/ wann er ihn gleich würde züchtigen/ er ihn doch dem Tode nicht werde übergeben. Die Hoffnung hatte auch der Hr. Messias in unserm Text/ drumb spricht er: Der HErr züchtiget mich wol/ aber er gibt mich dem Tode nicht. Daß redet er im Stande seiner Erniedrigung und schwereſten Leiden/ in welchem ihn sein himlischer Vater umb aller Menschen Sünde willen durch Leiden des Todes gezuchtiget und gedemühtiget/ aber doch gleichwol ihm wieder geholffen/ und mit Preiß und Ehre gekrönet/ mit welcher Hoffnung er auch in allem Leiden sich gestärcket und auffgerichtet. Eine Zuchtigung ist eigentlich eine ernstliche Correction, die jemanden umb seiner unziemlichen Begiergen/

Gebehrden / Reden und Verrichtungen willen mit verweißlichen Worten oder mit wircklicher Straffe ertheilet wird. Wie den daß das Recht und Gebühr der Eltern an ihre Kinder ist / sie vermahnen sie und weisen sie an zur Frömmigkeit und Tugend / wie sie best können; wo sie dann es versehen / so ist bald ein gebührender verweiß da: wil die Wortzucht nicht mehr verfangen / so greiffen sie zur Zuchtruthen / da müssen sie einen und andern schimpff und schmertzen verbeissen / da bekommen sie derbe Streiche / die ihnen bitter wehe thun / wiewol aus guter Meinung zu ihrem besten. Massen von solcher Züchtigung zu lesen Proverb. XIII. 24. Wer seiner Ruhten schonet / der hasset seinen Sohn / wer ihn aber lieb hat / der züchtiget ihn balde. Doch bey unserm JEsu / dem heiligstem Heilande / ist nicht zugedencken / daß sich an ihm nur ein unziemlicher Gedancke / sündliche Geberde / unanständiges Wort / geschweige dann ein sträffliches Werck befunden / das eine Correction oder züchtigung verdienet hetten; Er war ja heilig / unschuldig / unbefleckt / von den Sünden abgesondert / und höher / den der Himmel. Ebr. VII. 26. Allein hatte Er ihm nicht die Sünde der gantzen Welt auffbürden lassen? Warff nicht GOtt der Vater aller unser Sünde auff ihn? Esa. LIII. 6. Daß er sagen müssen / Ps. XL. 13. Es haben mich meine Sünden ergriffē / daß ich nicht sehen kan / und Ps. LXIX. 6. GOtt / du siehest meine Thorheit /

heit / und meine Schulde sind dir nicht verborgen. So ist es den kein Wunder / daß ihn der HErr umb unsert willen gezüchtiget / so wol unmittelbahr / da er den Kelch seines Zorns außtrincken müssen / als auch mittelbahr / da GOtt verhenget und geschehen lassen / daß er vom Teuffel und Menschen / von Freunden und Feinden / innerlich und eusserlich / an Leib / Seele / Ehre und Gütern / geängstiget würde / in welcher Züchtigung er seinem Vater gehohrsahm worden biß zum Tode / ja biß zum Tode am Creutz. Phil. II. 8. Wie dem allen / übergab doch der himlische Vater seinen Sohn dem Tode nicht so / daß der Todt über ihn herschen / und in seiner Gewalt behalten köndte / sondern der Todt selbst wurde durch und von ihm getödtet / er hingegen wurde bald aus der Angst und Gericht genommen. Wer wil nun seines Lebens länge ausreden? Esa. LIII. 8. Daß war die tröstliche Hoffnung unsers Heilandes mitten unter der Züchtigung / davon er gar freudig redet Ps. XVI. 9. 10. 11. Darumb freuet sich mein Hertz / und meine Ehre ist frölich / auch mein Fleisch wird sicher liegen / den du wirst meine Seele nicht in der Höllen lassen / und nicht zugeben / daß dein Heiliger verwese. Du thust mir kund den Weg zum Leben.

Und

Und die tröstliche Hoffnung haben mit dem HErrn JEsu gemein alle seine Gläubigen. Der HErr züchtiget sie wol/ aber er gibt sie dem Tode nicht. Weil sie es gar zu leicht versehen/ und bald hie/ bald da unartig werden können/ so muß sie GOtt als ein trewer Vorsichtiger Vater unter der Ruhten halten/ und züchtiget sie demnach bald mündlich/ nicht zwar unmittelbahrer weise/ sondern durch seine Bottschafften/ die an GOttes statt vermahnen müssen. 2. Cor. V. 20. Und solche Züchtigung geschihet zur zeiten heimlich/ daß Nathan von einer Gewißens-Sache mit dem König David zimlich derbe redete 2. Sam. XII. 7. Bißweilen geschicht es in der Gemeine/ da GOtt durch die Propheten öffentlich im Thore straffen lasset. Amos V. 10. Wil daß nicht helffen/ so züchtiget der HErr dann mit harten schlägen/ die man am Leibe/ an der Seele/ an dem vermögen/ an Ehren/ an sich selbst oder an den seinigen fühlen muß. Er thuts für selbst/ er lesssets auch wol dem Satan und bösen Leuten zu/ daß sie die seinige corrigiren und züchtigen müssen. Doch wie schmertzlich solche Züchtigung ist/ ist sie gleichwohl nur eine Vater/ und nicht eine Richter-Straffe/ sie rühret her/ nicht auß dem Sinne zu verderben/ sondern zu verbessern. Und über daß mässiget sie der getreue GOtt/ daß seine Kinder darunter nicht erliegen müssen/ er übergibt sie dem Tode nicht/ sondern schaffet/ daß

die

die Versuchung so ein Ende gewinne / daß sie es können ertragen. 1. Cor. X, 13.

Waß kan den auch ein Christlicher Hoff-Mann tröstlichers hoffen / alß das der HErr bey denen verfügten oder verhengten Züchtigungen ihn doch dem Tode nicht übergeben werde? Wahr ist es / wo ein Höfeling GOtt lieb ist / so kan es nicht anders seyn / ohne Züchtigung muß er nicht bleiben / daß er bewehret werde. Tob. XII, 13. Er bedarff es umb so vielmehr / je eher und schwerer und gefährlicher er in seinem Stande es versehen und unrecht machen kan. Darümb muß er sich der Züchtigung vom HErrn nicht befrembden lassen / es sey / daß er selbst Unmittelbahr ihm eine gute Correction gebe / und erinnere / wie er sich nicht gehalten / und doch halten müsse / oder daß er verhenge / das Menschen offtmahl können über sein Haupt fahren / und allenthalben auff ihn zu schlagen. Ja ist jemand zu Hofe from / gewissenhafft / exemplarisch / der in der wahren Gottesfurcht seiner Herrschafft auffrichtige Trew erweisen / und mit den Gottlosen Augen- und Bauch-Dienern nicht mit machen wil: So hat er nichts anders zu vermuhten / als Feinde / Neider / Mißgönstige / Angeber / die ihn bald hie bald da gedencken bey der Herrschafft anzuschwärtzen / ein Bein unter zu schlagen / ja gar aus dem Sattel zu heben. Daher er immer mit Furcht und Zittern zu Hofe leben muß. Ists jetzt schön helles angenehmes Wet-

ter / das die Sonne lieblich scheinet / und alles für Freuden lachet? Uber eine Stunde kan die Sonne eine Decke fürziehen / es fangt an zu wittern / zu donnern und zu blitzen. Ich meine / das Glück wechselt sich gar zu bald zu Hofe / auff grosse Gnade folget bald grosse Ungnade / auff hohe Ehre / Schimpff und Verachtung / die man heute müssen höfflich küssen / tritt man morgen gar mit Füssen. In solche Züchtigung können sich nicht alle Hoff-Leute finden. Jener Hoff-Mann / der auch erfahren / wie die Hoff-Leute denen Rechen-Pfenningen gleich seyn / die bald 1000 / bald 100 / bald nichts bedeuten / schrieb aus desperation in Kaysers Ferdinandi II. Anticamera diese Worte mit Demant in ein Fenster Scheibe:

Multos beavit aula, plures perdidit,
Illos & ipsos, quos beavit, perdidit.

daß ist.

Der Hoff hat viel beglückt / mehr aber hart gedrucket /
Doch die der Hoff beglückt / sind noch zuletzt berücket.

Ein gewisser Gelehrter / (Eberhardus Weihe in Aul. polit. n. 636.) henget an jedes Hoff-Manns Lebens-Lauff diese Clausul:

Contrivi miserè miser tot annos,
Gustando mala, gratias agendo,

Spe-

Sperando, ingenueque serviendo.
Nunc post hos mihi præmium labores
Sunt, serò sapere, atque pœnitere.

daß ist.

Ich Armer! Sind mir nicht die Jahre schlecht
verschwunden/
Ich habe viel verschmertzt / und Danck
dazu gesagt/
Die Hoffnung hat mich stets mit einer
Furcht geplagt/
Und meinen treuen Sinn zu Dienst und Müh
verbunden/
Doch hab ich vor die Treu nichts anders zum
Gewinn/
Alß das ich voller Rew / und langsahm
witzig bin.

Dadurch werden manche nicht fest in der Furcht und Liebe Gottes gegründete Hoff-Diener bewogen entweder zur Ungedult / oder zur Rache/ oder sie schlagen sich mit zu dem grossen Welt-Hauffen / setzen GOtt und das Gewissen an die Seit/ machen es so bund mit alß andere/ und sprechen mit jenen aus Malach. III. 14. Es ist umbsonst/ daß man GOtt dienet/ und was nützet es/ daß wir seine Gebot halten/ und hart Leben für dem HErrn Zebaoth führen. Darumb preisen

wir die Verächter / den die Gottlosen nehmen zu / sie versuchen GOtt / und gehet ihnen alles wol hinaus. Allein / daß nimpt endlich ein schlecht Ende / wann also alle Züchtigung Gottes an den Höfeling verlohren ist. Hingegen lassen Gottselige Hoff-Leute ihnen wol gesagt seyn / wen ihnen zugeruffen wird: Mein Kind / verwirff nicht die Zucht des HErrn / und sey nicht ungeduldig über seiner Straffe / den welchen der HErr liebet / den strafft er / und hat Wolgefallen an ihm / wie ein Vater am Sohn. Proverb. III. 12. Sie wissen / wie gut es GOtt auch in der Züchtigung mit ihnen meine. Sie werden hiedurch für viele Sünde verwahret / darin sie bey allzugrossem Glück leicht fallen könten / wie David in Ehebruch / da er gleich gute Ruhe hatte. 2. Sam. XI. 2. GOtt wil sie warnen / daß sie ihre Seligkeit und höchstes Glück nicht in Menschen Gnade / Ehre / Reichthumb / Ansehen / Gewalt und Welt-Lust / sondern allein in ihm und seiner Gnade suchen. Den wie lange wehret alles Zeitliche? Laß einen heute mit Haman in höchsten Ehren schweben / Morgen stecket er wol in der tieffesten Schande. Er wil sie fein geschmeidig und gedültig machen / welches bey stetem Wolleben nicht also geschehen kan. Er wil sie in der Demuht erhalten / daß sie ihrer Gaben halber nicht stoltziren / und etwann andere neben sich verachten. O wie manchmahl unterbleibet zu Hofe bey guten Tagen das

lie-

liebe Gebeht / das Kirchen gehen / das Abendmahl genieſſen! aber HErr / wenn Trübſahl da iſt / ſo ſuchet man dich / und wenn du ſie züchtigeſt / ſo ſchreien ſie ängſtiglich. Eſ. XXVI. 16. darumb wegern ſich andächtige Hoff-Bediente der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Hiob. V. 17. Den ſie wiſſen / das Trübſahl bringet Gedult / Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber läſſet ſet nicht zu ſchanden werden. Rom. V. 3. 4. Sie haben die Hoffnung als einen ſichern und feſten Ancker ihrer Seelen / daß / ob er ſie wol züchtiget / ſo übergibt er ſie doch dem Tode nicht. Wer iſt / der ihnen ſchaden könte / ſo ſie dem guten nachkommen? 1. Petr. II. 13. Ans Leben darff ihnen ohne Gottes-Willen niemand kommen. Solts aber auch dahin kommen / ſo ſingen ſie getroſt und voller Hoffnung:

Nehmen ſie uns den Leib /
Guht / Ehr / Kind und Weib /
Laß fahren dahin /
Sie habens kein Gewin /
Das Reich Gottes mus uns bleiben.

Waß dünckt euch nun / Liebſte Zuhörer / bey dieſem Abriß eines ſeine Seele errettenden

Hoff-Manns. Und waß solte diesem Bilde noch an seiner Vollkommenheit fehlen? da der Christliche Hoff-Mann so herrlich pranget in seinem wahrem Glauben/ in seiner heiligen Verrichtung/ in seiner freudigen Hoffnung. Ach! daß alle Hoff-Leute dieses Bild in sich tragen und dagegen alle Welt-Bilder aus sich bannen möchten! Nun wir wollen niemand richten/ wünschen und beten vielmehr/ daß alle Hoff-Bediente in dis Bild verwandelt werden mögen.

An Unserm Wohl Sehl. H. Hoff-Raht haben wir/ GOtt sey gelobet/ diß schöne Bild in einer feinen Vollkommenheit angetroffen. In der Erkentniß und Grunde unserer wahren Religion und deren Glaubens-Articuln aus der Heyl. Bibel/ und darauff gegründeten Theologischen Büchern/ war er so stattlich und wol erfahren/ als wol mancher Levite nicht ist/ massen solches seine Theologische Gespräche und Bücher dargethan. Darauß wuste er aber/ an welchen er glauben solte/ nehmlich an JEsum/ der für ihm der Sünden gestorben zu einem mahl/ nuhmehr aber GOtte lebet Rom. VI. 10. Und was er mit dem Munde bekandte/ glaubte er auch von Hertzen zu seiner Gerechtigkeit Rom. X. 10. Daher er nicht ihm selbst zu leben begehrte/ sondern dem/ der für ihm gestorben und aufferstanden ist. 2. Cor.

Cor. V, 15. Seine Freude war/des HErrn Werck zu verkündigen/dessen Ehre suchte er in allen seinen Verrichtungen/und waß durch ihm zum Gefallen seiner gnädigsten Herrschafft gutes außgerichtet wurde/ erkandte er/hatte der Herr durch ihn gethan/dem er auch allen Ruhm beylegte. Und was dann derselbe heilige GOtt ihm für Züchtigung zugeschicket/ wie er dann bey seinem Christenthumb/ bey seinem Hofeleben/bey seinem gemeinen Wandel nicht frey außgegangen/ sondern daß seine von GOtt/ von Freunden und Feinden/ sichtbahren und unsichtbahren empfunden/ daß hat er alles in heiliger Gedult ertragen/ und überwunden mit der seligen Hoffnung/daß es ihm nicht zum Tode/ sondern zum wahren ewigen Leben gedeien würde. Daß erfähret Er nunmehr für dem H. Angesichte GOttes und des Lambs/ da seine errettete Seele frey von aller Sünde/ in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit mit unaußsprechlicher Freude dienet/ und also seiner unvollkommenen Dienste auff Erden reichlich und herrlich geneusset. Mich deucht/ ich höre den Wohlsel. H. Hoff Rahr uns aus dem Sarge zuruffen/ was jener Bischoff von Constantinopel, da er die Stadt verlassend/nach Cypern, alwo er auch bald verstorben/über fuhr/ denen ihn begleitenden Bischöffen zurieff: Urbem hanc & Imperatoriam aulam, vitæq; hujus hypocrisin & fabulam vobis relinqvo; ego verò abeo, in civitatem aliam tran-

transire properans. d. i. Diese Stadt und den Käyserl. Hoff mit seiner Pracht lasse ich euch. Die Heucheley/ den Schemen und Schatten/ die Fabel und Comedie dieses Lebens laß ich euch. Ich ziehe hin/ daß ich eine andere und bessere Stadt erlange. (V. Nicephor. L. 13. c. 13.) Ja da wohnet bereits der Sehl. H. Hoff-Raht/ und nehme weder alle Reiche noch Schätze der Welt dafür/ nur auff eine kleine weile wieder in diese Welt zu kommen. Hat Er nun so glücklich seine Seele errettet/ so richtet euch dadurch auff/ ihr über seinen zeitlichen Todt sehr niedergeschlagene und hochbetrübte Seelen/ und trachtet mit uns allen dahin/ das wir durch eben solchen theuren Glauben/ durch so heilige Verrichtung/ und so feste Hoffnung daß ewige Leben davon bringen und am Ende aus Ebr. X. 39. sagen mögen: Wir sind nicht von denen/ die da weichen/ und verdampt werden/ sondern von denen/ die da gläuben und die Seele erretten/ Amen.

PER-

PERSONALIA.

WAs anlanget unsers in GOtt ruhenden / Sehl. Hn. Hoff-Rahts Geburht und Herkommen / geführten Wandel / und seligen Abschied aus dieser Welt / so ist derselbe im Jahr Christi 1649. den 29. Octobris von Christlichen Eltern an diese Welt gebohren.

Sein Vater ist gewesen Herr Andreas Thiel / Weiland Hoch-Fürstl. Mecklenb. Leib- und Hoff-Barbierer.

Seine Mutter / Frau Helena Mützings.

Der Groß-Vater väterlicher Seiten ist gewesen / Herr Jürgen Thiel / Bürger und Handels-Mann in Pentzlien.

Die Groß-Mutter väterlicher Seiten/
Fraw Catharina Miessenburgs.

Der Großvater Mütterlicher Seiten/
Hr. Nicolaus Mützing/ Bürger und Handels-Mann allhie.

Die Großmutter mütterlicher Seiten/
Fraw Helena Oehmichen.

Vorgedachte seine Eltern haben ihn so fort nach der Geburht/ durch die H. Tauffe/ Christo und seiner Gemeine einverleiben / und ihm den Nahmen NICOLAUS beylegen/ auch nachgehends ihnen angelegen sein lassen/ daß er in solchem Bunde durch Christliche Unterrichtung befestiget/ und in dem Erkäntniß des ihm daraus zugekommenen Heyls erzogen würde: Und nachdem man früezeitig/ so wol ein fähiges Ingenium, als auch eine sonderbahre Begierde zu Erlernung der freyen Künste/ bey ihm wahrgenommen / haben die Eltern ihn zum Studieren gewidmet/ und umb so viel mehr fleissig zur Schulen gehalten / und nichts erspahret/ was zu solchem Zweck dienen können. Wie dann der Sehl. Herr Hoff-Raht in hiesigem Hoch-Fürstl. Athenæo durch alle Classes gangen/ und seiner damahligen Præceptorum trewen Information mit gesegnetem Succes.

ge-

genossen. Absonderlich hat er das Glück gehabt/ von dem berühmten Rectore hiesiger Schuelen/ Hr. M. Andreas Gottfried Ammon, nicht nur publicè, sondern auch privatim informiret zu werden; unter welchem er dann vollends in humanioribus so glückliche progressus gethan/ daß er mit Ruhm der hiesigen Schulen valediciren/ und andere Gymnasia und hohe Schulen zu Fortsetzung seiner Studien besuchen können. Und weil der sehl. Hr. Hoff-Raht seines sonderbahren Fleisses und herrlichen Ingenii halber bey gemeldtem Hn. M. Ammon vor vielen andern sonderlich beliebet wahr/ hat ihn derselbe/ als er nacher Stettin zum Rectore Gymnasii beruffen worden/ bald nach sich gezogen. Wie dann der Seel. Hr. Hoff-Raht Anno 1668. den 17. Februarii von seinen geliebten Eltern nacher Stettin geschicket/ woselbst er des Hrn. Ammons Hauß- und Tisch-Genoß in die 2. Jahr lang gewesen/ und dessen fernern information mit grossem Nutzen sich bedienet. Als er von Stettin wieder zu den seinigen gekommen/ haben sie ihn zu erst auff die Academie zu Rostock verschicket/ allwo er ein gantzes Jahr sich auffgehalten/ und derer damahligen Professorum Philosophiæ und Juris, unter welchen insonderheit der Hr. Doctor Radau und Herr Doctor Siebrandt/ Collegia publica und privata fleissig besuchet. Von dannen ist er auff seiner Eltern Guthbefinden/ Anno 1671. nach der Universität Helmstädt gezogen/ und hat auch des Ohrtes/ so woll

in Philosophicis als auch in dem Studio Juris sich ferner wol perfectioniret, und unterandern der Information des berühmten Doctoris und Professoris Juris, Hn. Hermanni Couringii, wie auch des Hn. D. Schraders mit gutem vortheil genossen. Nachdem er also auch auff Universitäten das seinige gethan / und sich wol habilitiret / ist er im 1673. Jahre wieder nach Hause gekommen / und weil seine liebe Eltern gerne gesehen / daß er eine weile bey ihnen sich auffhielte / hat er sich solcher Zeit und Gelegenheit gebrauchet / und sich im praxi exerciret, auch einige Rechts-Sachen advocando wircklich und mit gutem Succes bedienet. Möchte auch wol mit der Zeit einen stärckern praxin leicht bekommen haben / wo nicht GOtt nach seinem heiligen Raht mit ihm ein anders vorgehabt / und ihm zu einiger Bedienung am Hofe eine Thür auff gethan hätte.

In zwischen fügete es die göttliche Vorsehung / daß der sehl. Hr. Hoff-Rath / auff bewilligung beyderseits Eltern und Anverwandten / sich mit der Junfer Anna Magdalena Witschen / Hrn. Hinrich Witschen / weyland / Kauff- und Handels-Manns in Lübeck / Eheleiblichen Tochter in ein christliches Ehe-Gelübde einliesse / so auch den 29. Octobr. Anno 1678. im Nahmen des HErrn durch priesterliche Copulation vollenzogen worden. Mit bemeldter seiner ersten Liebsten hat er in überaus vergnügter Ehe gelebet / biß in das 4te Jahr / und durch

durch den Seegen Gottes 3. Kinder gezeuget: Einen Sohn / Nahmens Carolus, welcher gar frühezeitig den andern Tag / nach der Geburth / und empfangener Hl. Tauffe / dieses Zeitliche geseegnet / eine Tochter / Nahmens Magdalena Catharina, die annoch im Leben / und den gar zu frühen Abgang ihres sehl. Hn. Vaters / als eine Vater- und Mutter-Lose Wayse anjetzo schmertzlich / betrauret: Der dritte Eheseegen / weil er dieses Tages-Licht nicht erblicket / sondern in dem harten Geburths Kampf bey seiner lieben Mutter geblieben / ist allein dem HErren bekandt / der ihn im Mutter Leibe gebildet hat.

Weil nun des sehl. Hrn. Hoff-Rahts Singulaire qualitäten mehr und mehr außbrachen / also / daß er auch zu Hofe deßwegen bekandt zu werden begunte / geschah es / daß bey erledigter bedienung des Informatoris unsers Durchl. Printzen / Hertzog Carls, Hochseeliger Gedächtnis / bey Sr. Hochfürstl. Durchl. dero Herrn Vater des sehl. Hn. Hoff-Rahts Person in Vorschlag gebracht / auch bald darauff Anno 1679. den 13. Augusti, wircklich für des Hochgedachten Hertzog Carls Informatore angenommen und bestellet wurde. In welcher Function er dann / vermöge seiner Bestallung und christlichen Gewissens / eine solche dexterität erwiesen / daß mittelst göttlichen Seegens / durch trewe Unterweisung der Hochsehl. Printze in kurtzer Zeit / so wol in denen Fundamentis der wahren Pietät / als auch in allen Soliden, und einem

Printzen wolanständlichen Wissenschafften und Tugenden gar glücklich proficirte. Dahero dann Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. unser gnädigster Herr ferner bewogen wurden / Hochgedachtem Ihren Herren Sohn / auff dero bevorstehenden Reise in Holland / Brabandt und Franckreich ihn in qualität eines Secretary mitzugeben. Wie dann der sehl. Hr. Hoff-Raht auch wircklich besagter des Hochsehl. Printzen peregrination, anfangs zwar als Secritarius mit beygewohnet / aber durch rühmliches verhalten und treue Verwaltung solcher function, bey seiner gnädigsten Herrschafft nach und nach eine höhere Gnade und eine Stuffe zu noch grösserer Beforderung ihm accquiriret / also / daß er hiernächst mit dem prædicat eines Rahts beehret worden / und in solcher qualität hinfort dem Hochsehl. Princen auff dero fernern Reisen auffgewartet. Und weil Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. unser gnädigster Landes-Fürst / des sehl. Hn. Hoff-Rahts treue Dienste bey dero Herren Sohn / wol erkandten / haben dieselbe gnädigst beliebet / noch bey Lebzeiten des Hochsehl. Printzen / denselben gar in dero Diensten für einen Hoff-Rath anzunehmen / nach dem Leider! gar zu frühezeitigen Absterben aber / Hochgedachten Ihres einigen Herren Sohnes ihn auch in dero Fürstl. Rent-Cammer zum Cammer Raht zu bestellen. In welchen wichtigen Bedienungen / so wol was die Cameralia alß auch die publica betrifft / der sehl. Hr. Hoff-Rath / nach der Gnade und Gabe seines Gottes /

den

den er dabey stets für Augen hatte / mit aller behörigen Treue und Redligkeit / wie nicht weniger mit einer solchen christlichen politischen prudence sich gouverniret / das Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. kein bedencken getragen / in denen wichtigsten affairen, als auff Land- und deputations-Tagen / in Verschickungen / und importanten Commissionibus sich seiner zu bedienen. Massen bekandt / wie der sehl. Hr. Hoff-Raht zu verschiedenen mahlen / theils an den Chur-Brandenburgischen / wie auch Fürstl. Braunschweigischen und Lüneburgischen Höfen / theils nach den Haag in Holland / an den damahls des Orthes residirenden Hertzog zu Mecklenburg / Herrn Christian Ludewigs Hoch-Fürstl. Durchl. Hochsehl. Andenckens / theils aber / und zwar zu Zweienmahl / an Ihre Königl. Mayestät in Schweden verschicket worden / da er abermahl in seinen Negotiationen, und anhero außgefertigen relationibus, so wol einen exquisiten Verstand / als auch unverdrossene Fleiß gewiesen / das Sr Hoch-Fürstl. Durchl. unser gnädigster Herr den Verlust eines solchen nützlichen Mannes und trewen Dieners nicht unbillig gnädigst bedauren.

Nachdem nun unser in GOtt ruhender sehl. Hr. Hoff-Raht von der letzten Schwedischen Reise / wieder zu Hause und bey den Seinigen angelanget / und er den Verlust seiner sehl. Ehe-Liebsten bißhero mit grosser Trewe in seinem 10. Jährigen Wittwerstande betrauret / seine damahligen Umbstän-

stände aber ihn bewogen / auff eine Veränderung bedacht zu seyn / ist es / ohne Zweifel aus Göttlicher Schickung / geschehen / daß er ad Secundas nuptias resolviret. Wie er dann nach hertzlicher Anruffung des Nahmens Gottes / mit Zuziehung derer Seinigen / in dem Herbst des verwichenen 1692sten Jahrs / sich mit der Jungfer Margaretha Gerdtsen / sehl. Hr. Burgermeister Gerdes eheleiblichen Tochter in ein christliches Ehe-Verbündniß eingelassen / und am 17ten Novembr. dasselbe durch Priesterliche Einseegnung vollenzogen; in welcher Ehe er mit derselben zu Leben kaum angefangen hatte / siehe da ist auch dieses Eheliche Band durch den dazwischen kommenden unvermuthlichen Todes-Fall des sehl. Hn. Hoff-Rahts / zu höchster und unbeschreiblicher Traurigkeit / so wol seiner Frau Liebsten und einigen Jungfr. Tochter / als auch der lieben alten Frau Mutter / Herren Brüdern / Frau und Junfr. Schwestern / wie auch anderer angehörigen und Freunde / Leyder! allzuzeitig wieder zertrennet worden.

Betreffend ferner unsers in GOtt ruhenden sehl. Hn. Hoff-Rahts Leben und geführtes Christenthumb / währe davon viel rühmliches beyzubringen / wo es die Zeit nur Leiden wolte / und nicht ohne dem schon einem jeden der stille und Gottseelige Wandel dieses lieben frommen Mannes / zur Genüge bekandt währe / ja wo nicht selbst der sehl. Hr. Hoff-Raht in seinem letzten sonderlich præoccupi-

cupiret, daß davon in denen personalien nicht weitläufftiges Rühmen geschehen möchte. Kurtz/ er war ein auffrichtiger Liebhaber Christi/ wie auch seines Wortes und der H. Sacramenten/ er erkante in Demuth sein sündliches Elend/ hieng dabey in festem Glauben an seinem lieben Erlöser/ beflisse sich/ so viel möglich/ eines untadelhafften Wandels/ und trug mit christlicher Gedult sein Creutz/ in gewisser Hoffnung der zukünfftigen Herrligkeit und Sehligkeit.

Was des Sehl. Hn. HoffRahts letzte Kranckheit betrifft/ so hat derselbe im Majo des jetzt hingelegten Jahres/ als er von der Reise nach Hause gekommen/ eine Cachexiam vermercket/ und sonderlich über Schwellung der Füsse/ und kurtzem Othem geklaget. Ob er nun gleich diesem malo bald abzuhelffen nichts ermangeln lassen/ auch öffters gute Zeichen der Besserung verspühret/ so ist doch solches unbeständig gewesen/ und hat sich dessen Leibes constitution, sonderlich bey herannahender Winterzeit/ je mehr und mehr übeler angelassen/ also/ daß man an ihm faciem tumidam, die tumores pedum oedematosos aber/ biß an das Abdomen gehend/ und febrem lentam continuam observiret, so/ das wegen steten innerlichen frierens er öffters sich kaum erwärmen können/ wobey ein grosses Asthma und stetige lassitudines geblieben. Zu diesem jetzt erzehlten fand sich öffters eine starcke hæmorrhagia narium und eine

insignis Cephalalgia fere continua, faucium ariditas & sitis continua inexplebilis. Als nun der Sehl. Hr. Hoff-Raht die zunehmung dieses mali gemercket/hat er Hr. Johannem Ernestum Schapern, Medicinæ Doctorem & Professorem Publicum auff der Universität zu Rostock bey seiner damahligen Anwesenheit allhier consuliret, und den 29 Novembr. im Nahmen GOTTES wircklich unter dessen Cur sich begeben; da dann alles/was möglich/von demselben verrichtet/und an fleissigen Gebrauch dienlicher Medicamenten nichts gefehlet; also/daß sichs öffters zu einiger Besserung angelassen/wie woll mit besorglicher grosser Unbeständigkeit. Daher der Sehl. Hr. Hoff-Raht umb so viel mehr bewogen worden/auff die Versorgung seiner Seelen bedacht zu seyn. Wie er dann deßfals mich/seinen ordentlichen Beicht Vater/am ersten Christ-Feiertage zu sich erbitten lassen/und/da ich bald erschienen/mir so wol seiner Seelen und Leibes zustand/als auch sein Hertzliches Verlangen/nach der Versöhnung mit GOtt/und Geistlichen Vereinigung mit seinem JEsu durch daß Sacrament des H. Abendmahls angezeiget/worin ich ihm in dem führendem Ampte des Geistes/welches die Versöhnung prediget/dienen möchte. Und ist solch sein heiliges Verlangen auch so bald erfüllet worden/in dem Er/nach abgestattetem wehmühtigem Sünden- und freudigem Glaubens-Bekentniß/mit der tröstlichen Absolution und Vergebung der Sünden/

und

und Gebrauch des H. Sacraments des Leibes und Blutes JEsu Christi zu herlicher Auffrichtung und Erquickung seiner Seelen erfreuet worden. Wie dann er darauff in seinem Geist sich so kräfftiglich gestärcket befunden / daß er voller Freuden seinen GOtt für so reichen Trost gedancket / und seinen Willen gantz kindlich in GOttes Willen gestellet / alles Weltliche aus dem Sinne geschlagen / in dem er nichts in der Welt mehr wuste / daß ihn afficiren köndte. Unterdessen / weil man nicht wissen könte / ob es von dem lieben GOTT zum Leben oder sterben angesehen / hat der Sehl. Hr. Hoff-Raht gleichwohl nicht verabsäumet / die angefangene Cur des Hn. D. Schapers zu continuiren, sondern denselben am 2. Christ-Feyer-Tage von Rostock anhero erbitten lassen / damit er gegenwärtig alle Umbstände der Kranckheit desto besser observiren könte. Wie dann derselbe auch so fort sich auff den Weg gemacht / und noch desselben Abends bey dem Sehl. Hn. Hoff-Raht sich eingefunden / auch mit möglichster Sorgfalt biß zu Ende gegenwärtig die Cur abgewartet. Weil aber der Hr. Patient, als der am besten empfandt / was ihn drückete / wol gemercket / wo es hinaus wolte; hat er umb so viel mehr zu einem sehl. sterbstündlein sich præpariret, und zu dem Ende seinen geliebten Schwager Hr. Henricum Witschen / Pastorem des hiesigen Hospitals, Meinen liebwehrten Hn. Collegam, stets umb sich zu haben verlanget. Welcher ihn auch mit GOttsehli-

gen discursen aus GOttes Worte unterhalten / und von wichtigen / das Reich GOttes angehenden Sachen / vieles mit ihm geredet. Worin ich auch bey wiederholten Besuchungen mit kräfftigen zusprechungen aus GOttes Wort ihn mehr und mehr gestärcket. Den 30. Decembr. zeigete sich ein tumor glandularum in dextra parte, welcher in kurtzer Zeit dermassen zugenommen / daß er nicht allein biß über die laryngen sich erstreckete / besondern auch an der respiration nicht wenig Hinderung machete / wozu den 31. Decembr. unvermuthet ein Catharrus suffocativus kam / so daß menschlichem Ansehen nach man damahls augenblicklich das Ende seines Lebens warnehmen muste; Doch ließ auch damahls durch fleissigen Gebrauch der Medicamenten sich einige Besserung spüren / so daß der tumor imprimis versus laryngem, und der catharrus umb ein grosses remittirete, und die umbstehende über dieser Besserung nicht wenig erfreuet wurden. Da aber am Neuen Jahrs-Tage morgends umb 8. Uhr der Catharrus sich sehr hefftig wieder einfandt / und der Patient wegen grosser Mattigkeit / den vielen Schleim auffzubringen nicht vermöchte / hat sichs allgemach mit ihm zum Ende genahet. Worbey der Sehl. Hr. Hoff-Raht / je länger je mehr ein hertzliches Verlangen nach einer sehligen Auffösung spüren ließ / und nachdem er von allen und jeden anwesenden lieben Seinigen ordentlich Abschied genommen / und sie GOTT und dem Wor-

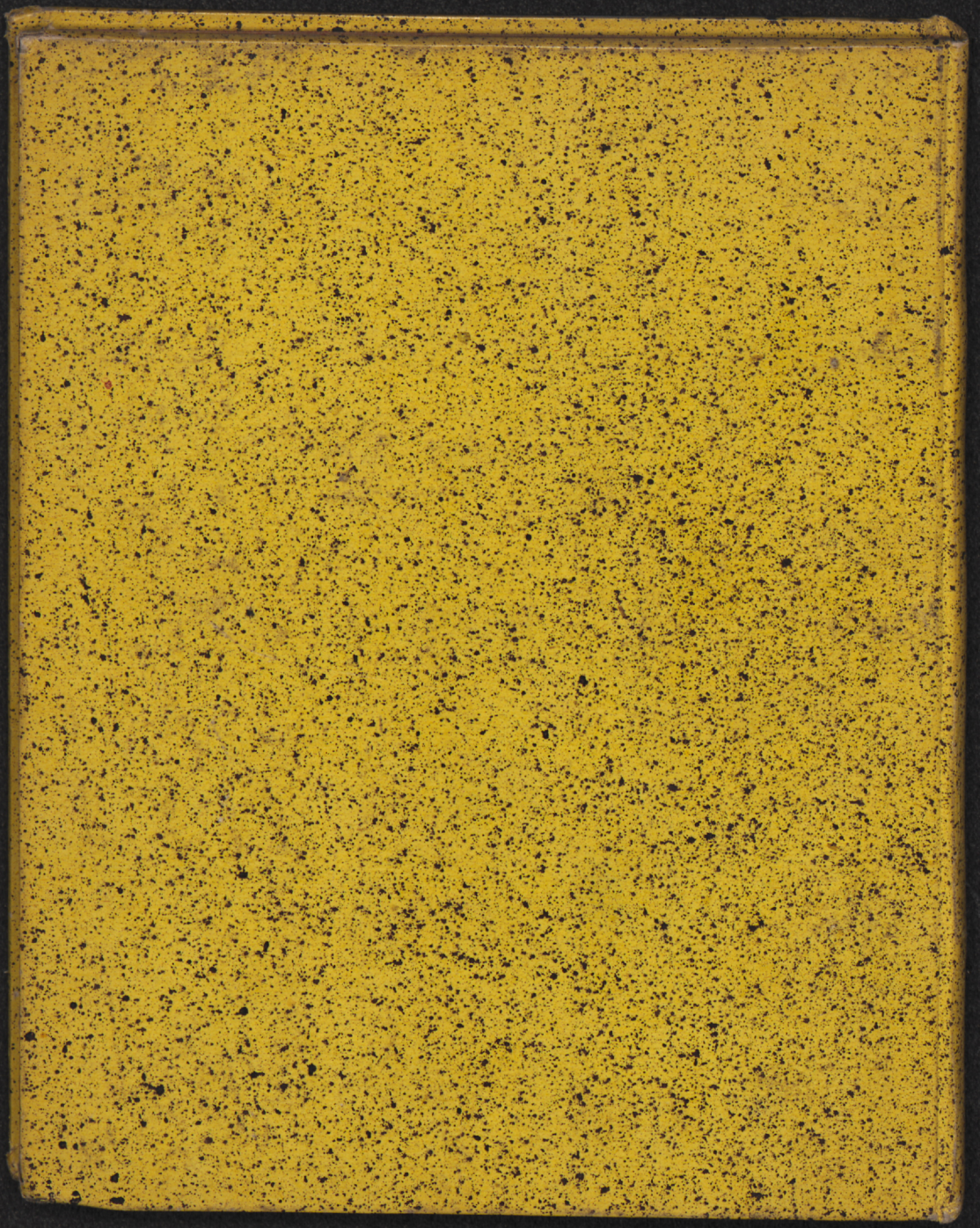
Worte seiner Gnaden anbefohlen / ist er darauff im festen Glauben auff das Verdienst seines Heylandes und mit grosser Zufriedenheit seiner Seelen / dem Tode begierig entgegen gegangen / wie er solches mit verschiedenen nachdencklichen und Glaubens-vollen Reden / gegen die Umbstehenden / zu deren höchsten Verwunderung / gnugsahm verspüeren liesse. Etwa eine Stunde vor seinem Abschiede besuchte ich den Sehl. Hn. Hoff-Rabt zum letzten mahl / da er zwar / wegen des überhand genommenen Schleims auff der Brust / wenig mehr reden könte / dennoch aber einen vollen Verstandt und unverrückte Andacht sehen liesse / wie ers durch demühtiges Hauptneigen / und drückung der Hände an seine Brust bezeugete / und nun mit freudiger Hoffnung sein Sterbe-Stündlein erwartete / massen ich auch wegen der herannahenden völligen Erlösung ihn sein Haupt freudig auffzuheben erinnert / und Vermittelst Pristerlicher Einsegnung zu die Hände des Himlischen Vaters empfohlen / der seinen Außgang aus der streitenden / und Eingang in die triumphirende Kirche gesegnen würde. In welchem Zustande er auch unverändert geblieben / biß er zu Nachmittage umb 3. Uhr / unter vielen Seufftzern und Thränen der Seinigen / ohne eintzige Ungebehrde / sanfft und sehlig in dem HErren entschlaffen / seines Alters 43. Jahr / 2. Monath und drittehalb Tage.

So ist Er (der Sehl. H. Hoff Rahte) dan
an Leib und Seel genesen/
Und wol in dieser Welt alhie gewesen/
Dort hat Er nun das rechte Kleinodt
funden/
Hie überwunden.

GOtt der allein-sehlige und ewige König lasse die Gebeine dieses seines getreuen Knechts sanffte ruhen in dem Schoß der Erden / die Seele erquicke Er für seinem heiligem Angesicht / und lasse sie beyde am Jüngsten Tage vereiniget / eingehen in seine Freude. Er tröste die hinterbliebene Hochbetrübte / und verlasse sie mit seiner Gnade und Göttlichen Vorsorge nimmermehr. Gebe auch uns allen die Gnade / daß wir in dem dienste deß HErrn unsers GOttes also leben mögen / daß wir auch darin selig können absterben.

Daß helff Uns / Vater / der du mit dem
Sohne
Und Heiligem Geist regierst in einem
Throne /
Gib / daß wir dessen / was wir jetzt begeh-
ret /
werden gewähret / Amen!

Vater Unser.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777420015/phys_0096
DFG

bigen nicht gantz und rein hält / der wird o
zweiffel ewiglich verlohren seyn. Nun halten
an diesem Glaubens Grunde durch GOttes G
de vollkommen und in allen Stücken in unsere
lein seligmachenden Lutherischen Religion, v
ches GOtt-Lob so klar am Tage lieget / daß es
nes mehrern Beweises bedarff. Wer der n
beipflichtet / sondern einer andern Religion, wi
auch heissen mag / anhänget / und also in derse
den Grund des Glaubens auff einigerley W
umbstosset / wie kan der seine Seele errett
Wir hoffen und wissen zwar daß / das unter
schen Religions-Genossen / sie heissen Papist
Calviniſten / Photinianer / Weigelianer und
sie wollen / einige sein / die noch ihre Seele als
Beute davon tragen / und selig werden: Alle
geschicht nicht aus Krafft solcher Religion und
ro eigentlichen Lehren an sich selbst / sondern ety
daß solche die Tieffen des Satans nicht verste
und sich hingegen an denen in den falschen Kir
ann och übrigen / ob schon mit allerley Jrthün
sehr verdunckelten / Wahrheiten / in Einfalt
Hertzens halten / bey welchem Zustande abe
nicht mehr so wohl Glieder solcher absonderli
falschen / als vielmehr Glieder der algeme
wahren Kirchen sein; oder daß ste noch sich v
rem Ende eines bessern besinnen / zur Erkentni
Wahrheit kommen / allen Jrthumb fahren la
und auff den wahren Grund des Heils ihre
ligkeit bawen / und also in der that / ob sie es
nicht wissen / durch die hypotheses und Lehre

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777420015/phys_0097
DFG